Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 866

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 11. Dezember. 1890

Die Sozialreform und der Kaufmannsstand.

Wir haben in letzter Zeit wiederholt Gelegenheit genommen auf die sozialreformatorischen Bestrebungen im Kaufmannsstande, insbesondere im Stande der Handlungsgehilfen, hinzuweisen. Nachdem zuerst in England durch die zu Anfang der 50er Jahre erfolgte Begründung der „Early Closing Association“ ein Versuch gemacht worden war, durch direkte und indirekte Einwirkung auf die Kaufleute eine Besserung in der Lage der Handlungsgehilfen herbeizuführen, wurde dort im Jahre 1881 eine neue Vereinigung unter dem Namen „Shop-Assistants' Labour League“ begründet, welche durch staatlichen Zwang eine Verkürzung der Arbeitszeit, vornehmlich des jugendlichen und weiblichen Hilfspersonals, herbeizuführen strebt und auch im Jahre 1886 bereits den Erlaß eines Gesetzes erreicht hat, welches die Arbeitszeit des kaufmännischen Hilfspersonals unter 18 Jahren auf 74 Stunden wöchentlich beschränkt. In Frankreich, wo gegenwärtig eine Verschärfung und Erweiterung der Arbeiterschutzgesetze in Aussicht genommen ist, hat sich unter den Handlungsgehilfen eine rege Agitation entwickelt, welche dahin abzielt, im Wege der Petition an das Parlament, gesetzliche Bestimmungen zum Schutze der Handlungsgehilfen zu erlangen. In Deutschland sind Ende der 60er Jahre und im Sommer 1880 schwache Versuche gemacht worden, die Lage des kaufmännischen Hilfspersonals zu verbessern. Mit dem Hervortreten der Fachvereinsbewegung unter den Arbeitern nahm die Bewegung einen lebhafteren Aufschwung, es wurde im Jahre 1883 eine „Freie Organisation junger Kaufleute“ begründet, welche sich ein eigenes Fachorgan schuf. Die Bemühungen dieser Organisation sich eine weitere Ausbreitung und größeren Einfluß zu schaffen scheiterten indeß und im Jahre 1887 ging die „Freie Organisation“ aus Mangel an Unterstützung durch die Fachgenossen zu Grunde. Im vorigen Jahre ist sie allerdings wieder ins Leben gerufen worden, aber im offenen Anschluß an die sozialdemokratische Arbeiterpartei und deren Bestrebungen, und es ist schon darum nicht anzunehmen, daß die neue Vereinigung mehr Erfolg haben wird, als die alte. Aussichtsvoller sind jedenfalls die sozialreformatorischen Bestrebungen des „Verbandes deutscher Handlungsgehilfen“, der zur Zeit 23 000 Mitglieder zählt und verschiedene publizistische Organe hat. Zwar ist der im Jahre 1888 vom Reichstage unternommene Versuch, eine Regelung der Sonntagsarbeit der Handlungsgehilfen im Wege der Gesetzgebung herbeizuführen, an dem Widerstande des Fürsten Bismarck gescheitert, neuerdings aber steht die Lösung dieser Frage durch die Novelle zur Gewerbeordnung in sicherer Aussicht. Auch in Oesterreich hat sich seit Anfang der 80er Jahre eine sozialreformatorische Bewegung im Handelsstande geltend gemacht. Dort ist auch im Jahre 1885 durch die Novelle zur Gewerbeordnung ein Versuch zur Besserung der Verhältnisse gemacht worden, eine spätere Ministerialverfügung hat jedoch die günstigen Wirkungen des Gesetzes für die Handlungsgehilfen zum größten Theile wieder aufgehoben und die gesetzlichen Vorschriften werden überhaupt sehr wenig beachtet, weil die nöthige Kontrole fehlt.

Wir haben die vorstehenden kurzen Daten über die sozialreformatorische Bewegung im Kaufmannstande einem sehr interessanten Aufsatze aus der Feder unseres geschätzten Posener Landsmannes, des Prof. Dr. Adler, entnommen, welcher in den „Annalen des Deutschen Reichs“ erschienen und auch als Separat-Abdruck im Buchhandel zu haben ist.*) In dieser Schrift ist ein auf gründlichen Studien beruhendes, klar und objektiv gezeichnetes Bild von der gegenwärtigen sozialen Lage des Handlungsgehilfenstandes gegeben, und es sind daran beachtenswerthe Vorschläge zur Abhilfe geknüpft. Als Hauptübelstände hebt Professor Adler die übermäßige Arbeitszeit in den Detailgeschäften hervor, wobei er sehr interessante Feststellungen bezüglich der in Posen bestehenden Praxis mittheilt, ferner das vielfach bei den Prinzipalen übliche Verfahren einer vertragsmäßigen Herabminderung der gesetzlichen Kündigungsfrist und die zum Theil recht traurigen Gehaltsverhältnisse. Auch die Ursachen des übermäßigen Andranges zu dem kaufmännischen Berufe werden einer Erörterung unterzogen.

Wenn wir uns nun zu den Vorschlägen wenden, welche Professor Adler zur Besserung der beregten Mißstände macht, so wollen wir auch hierbei die einzelnen Punkte nur kurz berühren. Für die Arbeitszeit wird eine gesetzliche Regelung auf der Grundlage vorgeschlagen, daß der Detailverkauf nur innerhalb einer gewissen Zeit, etwa von 7 Uhr früh bis 8 Uhr Abends gestattet und am Sonntag gänzlich untersagt werden soll. Das Gesetz könne dabei auf gewisse örtliche Gewohnheiten Rücksicht nehmen. Die Herabsetzung der gesetzlichen Kündigungsfrist durch besonderen Vertrag soll gänzlich untersagt werden. Auch die übermäßige Verwendung von Lehrlingen in den kaufmännischen Geschäften will Professor Adler gesetzlich beschränkt wissen, während er den kaufmännischen Fachvereinen die Aufgabe zuweist, auf die Beschränkung der Frauenarbeit im kaufmännischen Beruf hinzuwirken. Eine günstige Einwirkung auf die Gehaltsverhältnisse verspricht sich der Verfasser von den vorgeschlagenen gesetzlichen Maßnahmen gegen die Ueberhandnahme der Lehrlinge und von Koalitionen der Gehilfen.

Es sind in der Broschüre auch noch andere Fragen berührt, auf welche wir an dieser Stelle nicht näher eingehen wollen, ebensowenig wollen wir die gemachten Vorschläge einer kritischen Betrachtung unterziehen. Wir haben es nur für unsere Pflicht gehalten, die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die vorliegende in der That brennende Frage zu lenken, und wir hoffen, daß die von Professor Adler gegebenen Anregungen die verdiente Beachtung nicht nur in den betheiligten Kreisen, sondern auch in weiteren Schichten der Bevölkerung und vor allen Dingen an den maßgebenden Stellen finden werden.

*) „Die Sozialreform und der Kaufmannstand.“ Von Dr. Georg Adler, Professor an der Universität Freiburg i. B. — München und Leipzig, Verlag von G. Hirth.

Die Wohlfahrtseinrichtungen der Post.

Daß die großen staatlichen Betriebe Vorbilder in der Fürsorge für die Beamten und Arbeiter sein möchten, war längst ein Wunsch aller Arbeiterfreunde und wenige Worte unseres Kaisers sind wohl mit größerem Beifalle in allen Kreisen des Volkes aufgenommen als seine Versicherung, daß dieser Wunsch nun endlich erfüllt werden solle.

Es sind in allen staatlichen Betrieben gute Ansätze zu Wohlfahrtseinrichtungen längst vorhanden; aber es fehlte ihnen wohl hie und da an der liebevollen Pflege, deren sie bedürfen, und dann sind sie im Vergleich zu manchen Leistungen arbeitsfreundlicher Privatleute verhältnißmäßig doch zu gering. Ueber die Wohlfahrtseinrichtungen der Post liegt ein neuester Bericht vor: dieselben erscheinen, soweit sie reichen, vorbildlich, denn es liegt ihnen das richtige Bestreben zu Grunde, die Kraft und Lust zur Selbsthilfe nicht zu verkümmern, sondern zu heben und zu unterstützen. Diese Einrichtungen finden bei den Betheiligten fleißige Benutzung.

Unter den postalischen Wohlfahrtseinrichtungen geht die Postarmenkasse bis auf das Jahr 1711 zurück, wo der preußische Geheime Postrath Grabe einen Plan vorlegte, wie armen Postillonen eine gewisse Altersversorgung zugewendet werden könne. Seitdem hat die Kasse natürlich manche Wandlungen erfahren. Die Jahressumme der zu Unterstützungszwecken verfügbaren Mittel ist auf 500 000 Mark angewachsen, während sie 1795 nur erst 400 Thaler betrug; statt 13 Personen können jetzt 11 000 jährlich daraus bedacht werden. Die Mittel dieser Postarmenkasse sind vorzugsweise bestimmt zu Geldgeschenken, Zulagen und Ruhegehältern an Postillone, zu Unterstützungen an Unterbeamte, die im Vertrags- oder Privatverhältniß stehen, zu Unterstützungen an frühere Postverwalter, Unterbeamte und Postillone, sowie deren Wittwen und Waisen.

An Alter ist die zweite Wohlfahrtseinrichtung ein Sterbekassenverein, der 1826 von Oberpostkommissarius Matthias in Berlin begründet ist. Es ist das ein ganz freiwilliger Verein, auf dessen Satzungen die Postverwaltung keine Einwirkung ausgeübt hat. Der Verein hat jetzt den Zweck, den Angehörigen der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung Gelegenheit zu bieten, ihren Hinterbliebenen die sofortige Auszahlung von 300 bis 1200 Mark zu sichern. Der Verein hat jetzt 1065 Mitglieder und hat bis Ende vorigen Jahres 2660 Versicherungen angenommen.

Wichtiger ist die Vermittelung von Lebensversicherungen durch die Postverwaltung, die erst nur Unterbeamten zu gute kommen sollte, deren Vortheile später zum Theil auch auf die Beamten ausgedehnt sind. Die Vortheile bestehen darin, daß die Post für ihre Angestellten bei einer Reihe von Versicherungsgesellschaften Prämienerlasse von 3 bis 10 Prozent, sowie Schenkung der kleineren Gebühren für ärztliche Untersuchung und Ausstellung der Versicherungsurkunden erwirkt hat, daß sie zu den Prämien den Unterbeamten 17 Prozent derselben schenkt und daß sie den verbleibenden Prämienrest monatlich vom Gehalte zurückbehält. Auf diese Weise sind jetzt 12 243 Angehörige der Post mit gegen 29 Millionen Mark versichert. Auf die fernere Beförderung dieses wirksamen Mittels der sozialen Selbsthilfe setzt die Reichs-Postverwaltung große Hoffnungen, besonders bemüht sie sich auch, unter ihren Angehörigen für die Rentenversicherung zu wirken und erleichtert namentlich die Versicherung von Ueberlebensrenten zu Gunsten unverheiratheter Töchter.

Fast 82 Prozent aller dienstthätigen Postangestellten nehmen an postalischen Spar- und Vorschußvereinen Theil. Diese Vereine sammeln Ersparnisse ihrer Mitglieder an, verzinsen sie zu 3 Prozent und erhöhen sie durch Gewinnantheile. Die Gelder werden an Mitglieder, die die erforderliche Sicherheit bieten, zu 5 Prozent ausgeliehen. Das gesammte Vereinsvermögen beträgt über 18 Millionen Mark. Nachdem der Verein mit einem gelegentlichen Massenbezug von Nähmaschinen günstige Erfahrungen gemacht hatte, nahm er allmählich immer mehr die Arbeit eines Konsumvereins nebenbei auf und leistet hierin ganz bedeutendes.

Einen wohlthätigen Charakter hat dagegen die Kaiser Wilhelm-Stiftung für die Angehörigen der Post, deren Vermögen jetzt 327 600 Mark beträgt. Die Zinsen werden zu verschiedenen Zwecken verwandt: zu Reisestipendien für Postbeamte, zu Studienunterstützungen für ihre Söhne, zur Erziehung von Hinterbliebenen oder zur Versorgung derselben in Krankenhäusern und anderen Anstalten und zu manchen anderen Zwecken. Bisher sind aus dieser Stiftung in 3743 Fällen 400 000 Mark aufgewandt worden.

Neben diesen Einrichtungen, die das ganze Gebiet der Reichspost umfassen, giebt es noch ähnliche, die sich auf kleinere Bezirke beschränken und dazu kommen natürlich diejenigen, die für alle Reichsbeamten vorhanden sind. Es sind das gute Ansätze in rechter Richtung.

Deutschland.

△ **Berlin,** 9. Dez. Auch der neueste auf den Fürsten Bismarck zurückzuführende Rechtfertigungsversuch, den die „Hamburger Nachrichten“ in der Frage des Erlasses des Fideikommißstempels unternehmen, muß als mißlungen bezeichnet werden. Es ist dies auch ganz natürlich. Die Sache steht schief, von welcher Seite her man sie auch betrachten mag, und mit Sophismen rückt man sie nicht gerade. Nach der Meinung der „Hamb. Nachr.“, vielmehr nach der des frühern Reichskanzlers, ist es nicht Sache der Personen gewesen, denen der Stempel erlassen wurde, nach der Rechtmäßigkeit dieser Maßregel zu fragen. Die Betreffenden hätten überzeugt sein dürfen, daß der Monarch und die zuständigen Minister, d. h. der Finanzminister und der Justizminister, genau gewußt haben müssen, daß der Erlaß des Stempels ohne Verletzung von Gesetz und Recht stattfinden könne. Das Blatt spricht aber nur von solchen Fideikommißgründern, die aus den Dotationen nach den beiden großen Kriegen Fideikommisse errichtet hatten. Angenommen, daß alles, was die „Hamb. Nachr.“ sagen, zutrifft, so begreift man nicht, wie die hier entwickelten Ansichten auf Herrn v. Lucius passen können, der sein Fideikommiß doch nicht aus einer Dotation des Reichs oder Preußens, sondern aus einer kolossalen Erbschaft gestiftet hat. Gerade die Ausführungen der „Hamb. Nachr.“ geben die wirksamsten Argumente gegen das Verfahren des Herrn von Lucius an die Hand. Dasselbe muß von denjenigen Fideikommissen gesagt werden, die Fürst Bismarck später gegründet hat, wo die Gesichtspunkte, die für Fideikommisse aus Dotationen maßgebend gewesen sein sollen, unter keinen Umständen mehr in Betracht gezogen werden konnten. Die von anderer Seite aufgestellte Behauptung, daß über den Lucius-schen Fideikommißstempel im Staatsministerium eine Verhandlung stattgefunden hatte, wird von den „Hamb. Nachr.“ nicht einmal zu widerlegen versucht, und sie kann somit als der Wahrheit entsprechend gelten. Obwohl also die „Nachr.“ erklären, daß nicht das Staatsministerium als solches, sondern immer nur die betheiligten Ressortminister über die Frage des Erlasses des Stempels befunden hätten, bleibt es bestehen, daß in Sachen des Luciusschen Stempels anders verfahren worden ist, und daß Fürst Bismarck für den in diesem Falle stattgefundenen Erlaß mit verantwortlich ist. Nichts übrigens hindert den Fürsten Bismarck, seine Ansichten über diese Stempelfrage persönlich zu vertreten. Er braucht nur an den Sitzungen des Herrenhauses theilzunehmen und es würde ihm da nicht schwer fallen, eine Gelegenheit zu finden, um sich gegen die Angriffe zu vertheidigen, über die er sich jetzt so bitter in der ihm zugänglichen Presse beklagt. — — In der Schulreform-Konferenz nimmt der Kaiser, wenn man ihn der Konferenz zurechnen darf, ebenso die äußerste Linke ein, wie seiner Zeit in der Arbeiterschutz-Konferenz. Das kommt aber ganz und gar nicht daher, weil der Kaiser einen radikalen Standpunkt verträte, sondern weil die Konferenz weit überwiegend aus einseitigen Vertretern der starren gymnasialen Richtung zusammengesetzt ist und die wenigen „Reformer“ in ihrer Kritik wie in ihren Vorschlägen viel weniger scharf und praktisch sind als der Kaiser. Der Einfluß des Kultusministers von Goßler auf die Zusammensetzung der Konferenz muß doch größer gewesen sein, als bis jetzt angegeben wurde. Wenn die Berichte des „Reichsanzeigers“ objektiv abgefaßt sind, was wir doch annehmen müssen, dann erkennen wir für die vom Kaiser im Einklang mit der überwiegenden Mehrheit der urtheilsfähigen Bevölkerung gewünschte Reform nicht viele günstige Aussichten. Schwer ins Gewicht fallen wird zu Gunsten des Bestehenden die Rede des Prof. Paulsen, der den Reformwünschen allerdings Zugeständnisse macht, indem er eine innere Umformung des altsprachlichen Unterrichts für möglich und eine freiere Entwickelung der Anstalten und Schüler für wünschenswerth hält. Aber Paulsen will die Realgymnasien beibehalten, was der Kaiser bekanntlich ablehnt.

— Bei dem Kaiser finden jetzt sogenannte „pädagogische Abende“ statt. Der „Reichsbote“ erinnert daran, daß, als der Kaiser noch Prinz war, diese Gesprächs-

abende, zu denen Theilnehmer aus allen Ständen und Richtungen gezogen wurden, eine stehende Gepflogenheit bildeten.

— Aus zuverlässiger Quelle erfährt die „Kreuzztg.", daß nach längeren diplomatischen Unterhandlungen die russische Regierung sich einverstanden erklärt hat, jährlich einigen deutschen Offizieren den Aufenthalt in Rußland zum Zweck des Studiums der russischen Sprache zu gestatten, eine Erlaubniß, die vorher bereits österreichischen Offizieren ertheilt worden war. Indeß ist dabei von der russischen Regierung als Aufenthaltsort für die betr. Herren nur die Stadt Kasan bezeichnet worden, und zwar unter Hinweis darauf, daß die Wahl absichtlich auf eine Universitätsstadt gefallen sei. Wir fügen hinzu, daß Kasan keine Truppen in seinen Mauern birgt. Es sollen nun jährlich zwei der tüchtigsten Offiziere, die den russischen Kursus in der Kriegsakademie absolvirt haben, auf 5—6 Monate unter Anweisung von Zuschußgeldern nach Rußland abkommandirt werden; in diesem Jahre sind es die Lieutenants Hertwig und Vollbrecht.

— Die von der Regierung veranlaßten Erhebungen über den Fall Lucius sind nach der „Börs. Ztg." noch nicht abgeschlossen, es wird aber erwartet, daß der Finanzminister bereits in der nächsten Woche, jedenfalls noch von Weihnachten, in der Lage ist, die zugesicherten näheren Erklärungen zu geben.

— Am 8. Dezember, Abends zwischen 9 bis 10 Uhr, ist nach längeren Leiden der Präsident des Reichsinvalidenfonds, Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Otto Michaelis, 64 Jahre alt, gestorben. Michaelis hatte ursprünglich die juristische Laufbahn eingeschlagen. Die Bewegung des Jahres 1848 hatte seine Entlassung als Auskultator zur Folge. Von 1851 bis 1867 war Michaelis der leitende volkswirthschaftliche Redakteur der „Nationalzeitung" und übte durch dieses Blatt einen weit reichenden Einfluß auf die Beurtheilung volkswirthschaftlicher Verhältnisse. Seine Aufsätze in der volkswirthschaftlichen Vierteljahrsschrift aus derselben Zeit gehören zu den scharfsinnigsten Einzelarbeiten über volkswirthschaftliche Verhältnisse. Bei Beginn des Verfassungskonfliktes in das Abgeordnetenhaus gewählt, schloß er sich daselbst der Fortschrittspartei an. Aus seiner Feder floß der Kommissionsbericht über den deutsch-französischen Handelsvertrag. Seit 1866 gehörte er der neu begründeten nationalliberalen Partei und zwar der gouvernementalen Richtung in derselben an. 1867 wurde er in den konstituirenden norddeutschen Reichstag gewählt. Delbrück aber zog ihn bald darauf als Vortragender Rath in das Reichskanzleramt. Hier war er sehr thätig bei den neuen volkswirthschaftlichen Gesetzen, insbesondere bei dem Entwurf der Gewerbeordnung, des Bankgesetzes, des Münzgesetzes. Später beim beginnenden Umschwung der Wirthschaftspolitik wurde Michaelis Thätigkeit auf die Finanzverwaltung beschränkt. 1879 erhielt er die Stelle eines Präsidenten der Verwaltung des Reichsinvalidenfonds, welches unpolitische Amt er bis zu seinem Tode verwaltete.

— Unter den Mitgliedern der Schulkonferenz befindet sich, wie ein Korrespondent der „Barmer Ztg." hervorhebt, auch ein berufsmäßiger Journalist, der Reichstagsabgeordnete Kropatschek, welcher der Redaktion der „Kreuzztg." angehört; er hat sein Amt als Gymnasial-Oberlehrer aufgegeben, um sich der Journalistik zuzuwenden. Ein anderer Journalist, Geheimer Rath Wehrenpfennig, sitzt jetzt unter den offiziellen Vertretern des Kultusministers.

— Die auch von uns übernommene Mittheilung, daß der Präsident des evangelischen Oberkirchenraths, Dr. Hermes, seine Entlassung eingereicht habe, wird von der „Kreuzztg.", die es ja wissen muß, als unrichtig bezeichnet.

— Nach einer Mittheilung in der „Nat.-Ztg." ist dem Bundesrathe eine kaiserliche Verordnung zugegangen, nach welcher auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes die Herstellung, der Verkauf und das Feilhalten von Maschinen zur Anfertigung künstlicher Kaffeebohnen verboten werden soll. Die Angelegenheit hat die Reichsbehörden bereits längere Zeit beschäftigt. Schon im vorigen Jahre waren Klagen über die künstlichen Kaffeebohnen laut geworden. Die Behörden haben Erhebungen in der Frage angestellt und die jetzige Einbringung der kaiserlichen Verordnung an den Bundesrath ist das Resultat derselben.

Kiel, 8. Dez. Zum Bau zweier großen Dienstgebäude für die Marine-Kommando- und Verwaltungs-Behörden hat die Marineverwaltung im Norden der Stadt ein umfangreiches Grundstück erworben. Es sollen in diesen beiden Gebäuden das Kommando der Marinestation der Ostsee, die I. Marine-Inspektion, die Kommandos der I. Matrosen-Division und der zwei Abtheilungen derselben, die Schiffsprüfungskommission, das Abwickelungs-Bureau, das Vermessungs-Bureau, die Stations-Intendantur und die Marine-Garnisonsverwaltung untergebracht werden. Es wird dadurch der Dienstbetrieb der zur Zeit in verschiedenen Theilen der Stadt belegenen Behörden, welche im fortwährenden Verkehr stehen, beschleunigt und erleichtert werden. Die Bau-Entwürfe und Kosten-Anschläge sind bereits fertig gestellt und mit der Planirung des Grundstückes ist begonnen. Für die Herstellung der Gebäude nebst Umwährung, Straßenanlagen u. s. w. sind 1 120 000 M. ausgeworfen. Die Bauten sollen bis 1894 fertig gestellt werden. — Bei der neulichen Hochfluth in unserem Hafen wurde auch die an der Wasser-Allee dem Schlosse gegenüber liegende Barbarossa-Brücke zertrümmert. Es liegt nicht in der Absicht, diese Brücke, welche bereits 1868 aus Holz erbaut und zum Anlanden der Boote der in unserem Hafen liegenden Kriegsschiffe dient, aufs neue repariren zu lassen. Es soll vielmehr eine neue Brücke gebaut werden, wobei zugleich auf eine dem gesteigerten Verkehr entsprechende Vergrößerung der Brücke Bedacht genommen ist. — Auch der bei Düsternbroock neuerbaute Torpedobootshafen hat von der Unbill der Witterung zu leiden. Es wird deshalb eine Vertiefung und Vergrößerung desselben vorgenommen werden. (Krztg.)

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 9. Dez. Der österreichische Bergarbeitertag nahm eine Resolution an, derzufolge der Streik, obwohl eine unentbehrliche Waffe, nur dann anzuwenden sei, wenn die Lage des Marktes und die eigene Stärke Erfolg versprechen und überhaupt kein anderes Mittel mehr helfe. Ferner wurde beschlossen, den nächstjährigen internationalen Bergarbeiterkongreß in Paris zu beschicken, und erklärt, der Bergarbeitertag stehe auf dem Standpunkte der internationalen sozialdemokratischen Partei. Die Delegirten wurden jedoch aufgefordert, im Falle von Maßregelungen durch die Arbeitgeber unbedingt auf dem Boden des Gesetzes zu verharren und Ausschreitungen zu verhüten. — Dem „Militärverordnungsblatte" zufolge hat der Kaiser angeordnet, daß das Infanterieregiment Adolf Herzog von Nassau künftighin den Namen „Adolf Großherzog von Luxemburg" führen soll. — Das Festungs-Artillerieregiment Nr. 1 trägt den Namen des Kaisers, folgende Festungs-Artillerieregimenter haben für immerwährende Zeiten nachstehende Namen zu führen: Regiment Nr. 3 „Feldmarschall Franz Fürst Kinsky Vehinitz und Tettau", Nr. 4 „Feldmarschall Josef Graf Colloredo-Melo und Wallsee", Nr. 5 „Feldzeugmeister Johann Frhr. Romroy".

Rußland und Polen.

* Unter den schwebenden militärischen Fragen in Rußland steht neben der Entscheidung, in welcher Weise Rußland das donische Kosakenland und das transkaspische Gebiet in Militärbezirke einzutheilen gedenkt — ob nämlich die höchste bürgerliche mit der höchsten militärischen Machtstellung sich auch hier auf eine Person vereinigen wird, wie in den meisten Distrikten Rußlands, oder ob Oberbefehlshaber und Generalgouverneur getrennte Persönlichkeiten sein werden — für den 1./13. Januar auch noch die sehr gewichtige Entscheidung aus, ob die mit dem 31. Dezbr./12. Januar ablaufende Befugniß des Kriegsministers, einzelne Mannschaften über die aktive Dienstzeit hinaus bei der Fahne zu behalten, verlängert werden wird. Mit Hilfe dieser Ermächtigung wurden bisher die alten, abgehenden Mannschaften bei den Regimentern an der Grenze Wochen lang zurückgehalten, bis die jungen Rekruten über die Anfänge hinaus waren, so daß zu keiner Zeit eine Schwächung der Kriegsbereitschaft eintreten konnte, ja, daß vielmehr während dieser Periode die numerische Stärke der westlichen Theile des russischen Heeres eine über den Etat hohe war, ganz abgesehen davon, daß überhaupt die Truppen im Westen auf einer höheren Friedenspräsenz gehalten werden.

* **Warschau,** 8. Dez. Seit den letzten Wochen wird der Aerztebestand bei den im Westgebiet befindlichen Truppen, namentlich bei den Infanterieregimentern, bedeutend vermehrt, oft sogar über die gesetzmäßige Stärke hinaus. Täglich werden verabschiedete Aerzte bei Truppentheilen im Westgebiete neu angestellt oder aus dem Innern des Reichs dorthin versetzt. Diese Maßregel verfehlt nicht, Aufsehen zu erregen. — In welcher Weise die russische Regierung die Auswanderung zu verhindern versucht, beweist folgender Fall: Zwanzig russische Bauernfamilien versuchten, die Grenze zu passiren, um auszuwandern. Russische Gensdarmen hielten sie unter Anwendung von Gewalt zurück. Die russische Regierung hat angeordnet, daß Landleute ihre wegen beabsichtigter Auswanderung verkauften Grundstücke ohne Rückerstattung des Kaufschillings zurückerhalten, und die Käufer überdies mit Arrest bestraft werden sollen. — Es ist wirklich rührend, in welch zarter Weise sich die Regierung des Zaren der Unterthanen desselben annimmt.

Schweiz.

* **Bern,** 9. Dez. Der Ingenieur Lommel, die Baufirma Puempin und Herzog, der Oberst Desgouttes, sämmtlich in Bern und der Nationalrath Bühler in Frutigen haben bei dem Eisenbahndepartement ein Gesuch um Konzessionirung einer Normalbahn für die Strecken Thuner See-Frutigen Loetzschberg-Visp oder Brig zum Anschluß an die Simplonbahn eingereicht. Durch diese Bahn würde die kürzeste Linie zwischen Basel und Genua hergestellt werden. Die Kosten sollen 45 Millionen, die Vorbereitungsfrist 4 Jahre und die Bauzeit 6 Jahre betragen.

Spanien.

* **Madrid,** 9. Dez. Die Wahlen zur Erneuerung der Hälfte der Generalräthe hatten einen großen Erfolg für die Regierung. In allen Hauptstädten mit Ausnahme von Madrid, Saragossa und Valladolid sind Konservative gewählt worden. Von 49 Provinzen sind in 42 die Anhänger der Regierung durchgedrungen. Im Ganzen sind 212 Konservative und 93 Oppositionelle gewählt worden. Unter letzteren befinden sich 12 Karlisten. Die Possibilisten haben fast ebensoviel Sitze als die Fusionisten. In Regierungskreisen schlägt man dieses Ergebniß um so höher an, als die verbündeten Republikaner und Fusionisten im ganzen Lande eine außerordentlich rührige Agitation entfalteten.

Konzert.

Posen, 10. Dezember.

Um zur Hebung und öffentlichen Aufführung der in den letzten Jahren im Posener Musikleben arg vernachlässigten klassischen Orchestermusik beizutragen, hat sich in den letzten Monaten auf Anregung einzelner Musiker und Dilettanten ein Verein gebildet, welcher unter dem Namen „Philharmonischer Verein" durch Veranstaltung öffentlicher Konzerte besonders oben bezeichnetem Gebiete eine weitere Verbreitung zu verschaffen, bestrebt sein will. Es würden dazu also in erster Linie Symphonien zu zählen sein, denen sich klassische Ouvertüren und Werke ähnlichen Genres anzureihen hätten. Das Gebiet ist ein sehr umfangreiches; denn abgesehen von der klassischen Trias Haydn-Mozart-Beethoven hat sich seit Mendelssohn und Schumann eine so große Fülle guter Orchestermusik bis auf unsere Tage aufgespeichert, daß dieselbe kaum zu übersehen, geschweige denn zu überwältigen ist. Es wird sich also die Auswahl, namentlich bei der knappen Abmessung der zu gebenden öffentlichen Konzerte, immer nur auf das Bedeutendste und Hervorragendste beschränken müssen. Wie man uns mittheilt, hatten sich dem Verein zwischen drei- und vierhundert Mitglieder angeschlossen, sodaß derselbe fest begründet worden ist. Die musikalische Leitung ist den bewährten Händen des Herrn Musikdirektor Hennig übertragen worden, und gestern hat das neue Kunstinstitut den ersten Schritt an die Oeffentlichkeit mit seinem ersten Konzert gethan.

Das Orchester ist ähnlich wie bei den Aufführungen des Hennigschen Gesangvereins zusammengestellt. Den Stamm bilden Musiker aus den verschiedenen Militärkapellen, unter denen wir auch einzelne ihrer Dirigenten vertreten sehen; und diesen haben sich in erfreulicher Anzahl andere Privatmusiker und auch Dilettanten angeschlossen, sodaß ein nicht nur an Zahl imponirender, sondern auch an Leistungsfähigkeit bedeutender Orchesterkörper aufgestellt werden konnte, der durch die voraufgegangenen Proben wohl geübt und geschult sich gestern gleich bei seinem ersten Auftreten als tüchtig und der gestellten hohen Aufgabe gewachsen erwiesen hat.

Für die gestrige Aufführung waren bestimmt: Vorspiel zur Oper „Die Meistersinger" von Wagner, die Ouvertüre „Hebriden" von Mendelssohn und die siebente Symphonie (A-dur) von Beethoven. In der Ausführung dieser Werke erfreute zunächst der volle und sonore Orchesterklang, der, ohne durch die Wucht des Bleches imponiren zu wollen, einen wohlthuenden Eindruck hinterließ. Die Saiteninstrumente stehen zu den Bläsern in gutem Verhältniß, und für die einzelnen Stärkegrade war mit künstlerischer Umsicht und Auswahl so sicher gesorgt, daß überall ein schöner Zusammenklang und eine harmonische Abwägung sich geltend machten. So kam es, daß das Streicherchor den Bläsern gegenüber nicht erdrückt wurde, sondern vielmehr ein selbständig und nachdrücklich mitredender Faktor blieb, und wo beide Tonkörper in Wechselbeziehung zu einander traten und von einander sich abhoben und sich gegenseitig ergänzten, da geschah es in so vortrefflich abgerundeter und künstlerischer Form, daß man den Eindruck gewann, man habe hier ein längst mit einander eingespieltes Orchester vor sich. In der genügenden Besetzung klingen die Streichbässe und Geigen voll und dick, und unter den Bläsern traten einzelne durch edle Tonbildung und wirkungsvollen Vortrag besonders hervor. Dieser äußere harmonische Zusammenklang fand unter der Leitung des Herrn Musikdirektor Hennig, dessen Talent und Beruf für künstlerisch ausgefeilte Musikaufführungen ja längst sich in Posen bewährt hat, seine Ergänzung durch die den Geist der Komposition durchdringende und ihn wiedergebende Ausdrucksweise. Fein ausgearbeitete Rhythmik, strenge Gliederung der einzelnen melodischen Motive, innige Verschmelzung und Ergänzung derselben in den oft kunstvollsten Bearbeitungen, wie ja dies bei Beethoven nicht anders sein kann, dienten dazu, dem Hörer ein durchsichtiges klares Bild vor Augen zu stellen und ihn von Neuem wieder zur Begeisterung für solche Meistermusik fortzureißen. In erster Linie steht uns hier die Aufführung der Beethovenschen Symphonie, welche in ihrem wild dahinstürmenden Wesen (Wasielewski hat kürzlich diese Symphonie und nicht mit Unrecht die dithyrambische genannt) so exakt ausgearbeitet war, daß sie mit ihrem wild schwärmerischen und feurigen Charakter alles daneben stehende in den Hintergrund drängte. Auch Mendelssohns klar und lieblich redende Tondichtung, welche sich in den verschlungensten melodischen Motiven und in den pikantesten Rhythmen bewegt, konnte diesem gigantischen Heros nicht die Spitze bieten, und so waren wir auch von dieser romantischen Dichtung ohne Worte wieder berührt worden, Beethoven packte doch gewaltiger, er ist und bleibt doch der Unerreichte. Am ungünstigsten kam dabei, neben Beethoven gestellt, Wagner mit seinem Meistersinger-Vorspiel fort. Seit „Tristan und Isolde" hat sich ja, wie seine Jünger verkünden, der Meister eine eigene Tonsprache gebildet, und in ihr soll die Kunst ihre höchste Offenbarung erreicht haben. Zu dieser Erkenntniß sind wir leider noch nicht durchgedrungen. Wohl steht uns Vieles, was Wagner seit jenem bezeichneten Wendepunkt in seiner Kunstentwickelung geschaffen hat, bedeutend und bewundernswerth da, aber das hat uns doch nicht so geblendet, daß wir nun Alles ohne Widerspruch als den Ausfluß der vollendetesten Kunst hinnehmen sollten. Wie wir dem Siegfried-Idyll bisher keinen Geschmack abgefunden haben, so haben wir uns für dieses Meistersinger-Vorspiel mit seinen vielen Leitermotiven der Oper, die auf das künstlichste und gezwungenste mit Hilfe oft recht trocken wirkender Sequenzen mit einander kombinirt werden, nie recht warm begeistern können. Wenn man diese Verarbeitung und Umarbeitung von Motiven mit dem ersten Satze der A-dur-Symphonie vergleicht, da kann man sich ohne Besinnen schnell dafür entscheiden, wo die wahre Kunst zu finden ist und wo nur gezwungene Künstelei zur Geltung kommt. Und wie leicht hat es sich Beethoven gemacht! Ein kleines, scheinbar unbedeutendes rhythmisches Motiv, den Daktylus, nimmt er auf; und was hat er daraus geschaffen? eine Welt von Ideen und einen Reichthum an Gestalten, wie wir sie in jenem Vorspiel trotz aller Schwülstigkeit der mancherlei Motive vergeblich suchen. Darum drängt es uns besonders, dem wackern Philharmonieorchester und seinem Dirigenten für die bis ins Einzelnste eingedrungene Vertiefung und Klarlegung in der Aufführung dieser Beethovenschen Symphonie speziell zu danken und uns ungetheilt dem vollen Beifall anzuschließen, welchen das Publikum nach jedem Satze den Ausführenden gezollt hat.

Die übrigen Theile des Konzertes bestanden in Gesangvorträgen, für welche Fräulein Leopoldine Ullmann (vom Stadttheater zu Königsberg) gewonnen worden war. Sie sang zunächst eine Arie aus „Samson und Delila" von Saint-Saëns, die besonders in ihrem Mittelsatze durch buntbewegte orchestrale Ausmalung, ebenso aber auch durch warm empfundene Melodik sich vortheilhaft empfahl. Im weiteren Verlauf sang Frl. Ullmann Lieder von Beethoven, Brahms und Lassen. Sowohl durch den vollen Ton ihres bestechlich wirkenden Mezzosoprans, der besonders in der Mittellage erwärmend wirkte, als auch durch die musikalisch empfundene und künstlerisch ausgeführte Vortragsweise ersang sich Frl. Ullmann schnell die Neigung des Publikums, welches die Künstlerin denn auch nach Gebühr mit Hervorruf und da capo-Ruf auszeichnete.

W. B.

Lokales.

Posen, den 10. Dezember.

— u. Stadtverordneten-Sitzung. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde beschlossen, die vakante Stelle des Ersten Bürgermeisters auszuschreiben und die Bewerbungsfrist bis zum 1. Februar k. J. za bemessen. — Einen ausführlichen Bericht über die Sitzung behalten wir uns vor.

d. Ueber den katholischen Militärpfarrer Dr. v. Mieczkowski in Danzig, welcher nach den dort umlaufenden Gerüchten als Kandidat für den erzbischöflichen Stuhl von Gnesen-Posen genannt wird, bringt derselbe Korrespondent des „Dziennik Pozn.“, welcher dies Gerücht „von der Ostsee“ zuerst mitgetheilt hat, eine neue Korrespondenz, in welcher er zunächst seine Verwunderung darüber ausspricht, daß z. B. in der „Kreuzztg.“ Dr. v. Mieczkowski schon als „designirter“ zum Erzbischof bezeichnet werde, wovon allerdings in der Korrespondenz des „Dziennik“ keine Rede war. Der Korrespondent verwahrt sich ferner gegen den Vorwurf, als sei ihm die Persönlichkeit des Dr. v. Mieczkowski unsympathisch, und theilt alsdann über diesen noch Folgendes mit:

Leon v. Mieczkowski, Dr. theol., ist der Sohn des verstorbenen Ignatz v. Mieczkowski; sein Oheim, v. Olszewski, welcher vor einigen Jahren starb, war Propst; er hat drei Brüder, von denen der eine Arzt in Russisch-Polen, der zweite Besitzer des Familiengutes Ciborz in Westpreußen, der dritte Gutsbesitzer in Russisch-Polen ist; außerdem hat er noch eine verwittwete Schwester. Leon von Mieczkowski hat das Gymnasium in Kulm besucht, und Theologie in Münster, dann in München studirt; die geistlichen Weihen hat er zu Pelplin im Jahre 1867 erhalten; kurz vor dem Kriege 1870/71 wurde er zum Militär-Geistlichen ernannt. Er besitzt ein gründliches Wissen, ist ein eifriger und gewissenhafter Geistliche, ein tüchtiger Kanzelredner sowohl in deutscher als polnischer Sprache, besitzt gefällige Umgangsformen und viel Takt und versteht es, seine Ueberzeugungen mit den Pflichten seines Amtes zu vereinbaren. Bevor D. Dinder zum Erzbischof ernannt wurde, soll auch an D. v. Mieczkowski eine Anfrage gerichtet worden sein, ob er bereit sein würde, die Stellung eines Erzbischofs von Gnesen und Posen anzunehmen.

* **Personal-Nachrichten aus dem königlichen Eisenbahn-Direktionsbezirk Breslau.** Der bisher bei dem Eisenbahn-Betriebsamte Brieg-Lissa in Breslau beschäftigte Regierungs-Baumeister Junghann ist vom 1. Dezember d. J. ab dem Eisenbahn-Betriebsamte Breslau-Tarnowitz dortselbst zur Beschäftigung zugetheilt worden.

d. **Ueber die bevorstehenden hiesigen Stadtverordneten-Stichwahlen** theilt der „Goniec Wielk.“ mit, es werde dies Mal kein Kompromiß, wie vor zwei Jahren, wo die Polen dadurch in der Stadtverordneten-Versammlung einen vierten Platz gewannen, stattfinden; sicher würden bei den Stichwahlen folgende Konservative gewählt werden: in der III. Abtheilung 2. Bezirk Kommerzienrath Andersch, (?) in der II. Abtheilung Rechtsanwalt Dr. Lewinski und Lotterie-Kollekteur Kirsten; die Freisinnigen würden unzweifelhaft in der I. Abtheilung, in der sie schon bei der ersten Wahl zwei Kandidaten durchgebracht, auch bei der Stichwahl zwei Kandidaten durchbringen. Die Polen würden in der I. und II. Abtheilung bei der Stichwahl sich der Wahl enthalten.

* **Den Beamten der preußischen Staatsbahnen** steht nach der „Frankf. Ztg.“ eine recht angenehme Ueberraschung bevor. Laut ministerieller Verfügung sollen die Weihnachtsremunerationen für sämmtliche Beamte, für Ober- sowohl als auch für Unterbeamte, in diesem Jahre bedeutend höher bemessen werden, als in den Vorjahren. Seither betrugen dieselben von unten nach oben 20, 30, 40, 50 M. 2c.

* **In Ausführung des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes** werden die örtlichen Ausführungsstellen (Magistrate, Ortspolizeibehörden, Gemeindevorstände 2c.) bei der ersten Ausstellung der Quittungskarte nicht selten mit der Schwierigkeit zu kämpfen haben, daß die Arbeitgeber und die Versicherungspflichtigen selbst neben dem Geburtsorte der letzteren nicht auch den Kreis anzugeben vermögen, in welchem der Geburtsort belegen ist. Ebenso häufig wird auch der Fall vorkommen, daß für letzteren eine falsche Kreisangabe gemacht wird. Da bei den Eintragungen auf der Vorderseite der Quittungskarte besondere Sorgfalt geboten und vorgeschrieben ist, damit der Quittungsinhaber jederzeit von anderen Versicherten zweifellos unterschieden werden kann, und da zu jenen Eintragungen auch die Bezeichnung des Geburtsortes und -Kreises gehört, so hat die mit der Ausstellung der Quittungskarten betraute Dienststelle die diesbezüglichen Angaben der Versicherungspflichtigen auch genau zu prüfen, und sie wird hierbei nicht selten in die Lage kommen, dieselben ergänzen und berichtigen zu müssen. Zu diesem Behufe wird der betreffende Beamte eines Gemeinde-Lexikons nicht entrathen können. Für die in Preußen Geborenen ist ein zu dem gedachten Zwecke vorzüglich geeignetes Hülfsmittel das von dem Königlichen statistischen Bureau zu Berlin im Jahre 1888 herausgegebene „Generalregister zum Gemeinde-Lexikon für das Königreich Preußen.“ Der handliche Band in Groß-Lexikon-Oktav enthält die Namen sämmtlicher Gemeinden und benannten Wohnplätze Preußens in alphabetischer Reihenfolge und weist für jeden derselben die Lage nach dem Kreise, dem Bezirke und der Provinz nach. Das Buch, welches für 10 Mark vom Verlage des Königlichen statistischen Bureaus in Berlin S. W., Lindenstraße 28, oder auch durch jede Buchhandlung bezogen werden kann, darf daher den mit der örtlichen Ausführung der Invaliditäts- und Altersversicherung beauftragten Dienststellen und Beamten als ein sehr werthvolles Hülfsmittel und als ein unentbehrliches Handwerkszeug angelegentlichst empfohlen werden. — Es ist in der Presse die Frage erörtert worden, wie sich die im Gesetz vorgesehene Rechnung nach Beitragswochen im Hinblick darauf gestalten werde, daß die Versicherung nicht mit dem Anfang einer Kalenderwoche, sondern am 1. Januar 1891, einem Donnerstage, beginnt. Es wird befürwortet, man möge bestimmen, daß die erste Beitragswoche vom Donnerstag, den 1. Januar 1891 bis zum 4. Januar 1891 zu rechnen sei: ebenso werde es sich empfehlen, festzusetzen, daß auch späterhin in jedem Einzelfalle die Versicherungspflicht mit dem Anfange derjenigen Woche beginne, in deren Verlauf der Versicherte das versicherungsfähig machende Alter von 16 Jahren erreicht. Dazu bemerkt der „Reichsanzeiger“: Einer besonderen Bestimmung dieser Art bedarf es indessen nicht, denn das Gesetz kennt eine Beitragserhebung nur nach vollen Wochenbeträgen, und zwar nach Kalenderwochen. Die Beiträge sind für jede Kalenderwoche zu entrichten, in welcher der Versicherte, sei es auch nur vom Donnerstag oder einem noch späteren Wochentage an, in einem die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- oder Dienstverhältniß gestanden hat (Beitragswoche). Wenn also die gesetzliche Invaliditäts- und Altersversicherung am Donnerstag, den 1. Januar 1891 ihren Anfang genommen haben und damit die Gesammtheit der Versicherten in ein Verhältniß der bezeichneten Art eingetreten sein wird, so wird die erste Beitragswoche nicht etwa einen Zeitraum von sieben Tagen bis zum Mittwoch, den 7. Januar 1891 umfassen, sondern ihr Ende mit dem Schluß derjenigen Kalenderwoche finden, in deren Verlauf die Versicherungspflicht begonnen hat. Ebenso wird in jedem Einzelfalle, wenn ein Versicherter nach Zurücklegung des 16. Lebensjahres versicherungsfähig geworden ist, ohne Rücksicht auf den Wochentag, an welchem dieser Lebensabschnitt beginnt, als erste Beitragswoche diejenige Kalenderwoche anzusehen sein, in deren Verlauf das 17. Lebensjahr begonnen wird.“

a **Die historische Gesellschaft für die Provinz Posen** hat gestern Abend im Dümkeschen Restaurant am Wilhelmsplatz ihre Monatssitzung abgehalten. Herr Staatsarchivar Dr. Prümers welcher den Vorsitz führte, machte zunächst Mittheilung von der Aufnahme einiger neuen Mitglieder und von Bücher-Schenkungen an die Gesellschaft. An der Versammlung der Abtheilung der historischen Gesellschaft in Wreschen haben von hier die Herren Dr. Prümers und Dr. Warschauer theilgenommen. Ersterer hat dort über: „Zweck und Ziele der historischen Gesellschaft“, einen Vortrag gehalten. — Nach diesen geschäftlichen Mittheilungen hielt Herr Regierungs- und Schulrath Skladny einen Vortrag über: „J. A. Schönborns Bedeutung für die Kunst und Wissenschaft.“ Zunächst dankte Redner dem Bruder J. A. Schönborns, dem Herrn Pastor S. in Posen, welcher ihm die Bilder von dem Heroon zu Giölbaschi für die Zwecke seines heutigen Vortrages geliehen hat. Schönborn wurde im Jahre 1801 zu Meseritz geboren und studirte Theologie und orientalische Sprachen. Bis 1856 war er am Gymnasium zu Posen thätig, und zwar unterrichtete er im Griechischen, Lateinischen, Hebräischen, in der Religion, Geographie und im Rechnen. Vom Jahre 1834 ab amtirte Schönborn am Friedrich Wilhelm-Gymnasium. Er starb 1857. Seine wissenschaftlichen Neigungen führten ihn zum Studium der Geographie und der Reiseberichte. Durch das Studium der griechischen Schriftsteller gewann er die Ueberzeugung von der Bedeutung Kleinasiens für die Geographie und Alterthumskunde. Zur Durchforschung Lykiens erbat er sich und erhielt von dem Ministerium Eichhorn Urlaub und die Erlaubniß, sein Gehalt für ein Jahr im Voraus zu erheben, sowie 600 Thaler Unterstützung. Im Jahre 1841 reiste er mit einem jungen Amtsgenossen, Dr. Loew, der nachmals Direktor der Realschule zu Meseritz wurde und mit dem bekannten Karten-Kiepert über Konstantinopel nach Smyrna. Von dort aus durchforschte Schönborn auf mühseligen Wanderungen die lykischen Landschaften. Dabei entdeckte er im lykischen Felsengebirge einen mit Skulpturen bedeckten Bau, den er alsbald für ein Heroen-Denkmal erkannte. Auch sah er bald, daß die geschmackvollen Skulpturen auf die Blüthezeit der hellenischen Kunst, auf das vierte Jahrhundert vor Christo, hinwiesen. Dieses Denkmal ist deshalb von so großer Bedeutung, weil auf demselben mehrere Sagenkreise dargestellt sind. Es enthält jedoch keine einzige Inschrift und ist von dem Geschlecht des Belarophontes, des Chimäratöters, errichtet worden. Jahrhunderte lang nach dem trojanischen Kriege herrschte sein Geschlecht auf den lykischen Felsenschlössern. Ueber der Eingangsthür des Denkmals ist der jugendliche Heros selbst dargestellt, wie er im Xantosthale gegen das Ungeheuer den Speer schwingt, auf einem Streitwagen, welcher von vier Rossen gezogen wird, stehend. Es folgen sodann Szenen aus dem trojanischen Kriege, Schlachten, Speere, Schwerter; der lange Ajax eilt mit gewaltigen Schritten zum Kampf; auch Belarophontes tritt auf. Die Mauern Trojas sind von Vertheidigern besetzt, welche von Priamus und Helena angefeuert werden. Auch eine Amazonenschlacht ist auf dem Denkmal dargestellt. Die Königin der Amazonen und der griechische Fürst Memnon führen ihre Heere den Trojanern zu Hilfe. Aus der Schlacht wird der kritische Moment dargestellt, wo die Amazonen-Königin von dem unerbittlichen Pelyden entwaffnet wird. Aus der Odyssee finden wir auf dem Denkmal die Szene in dem Frauengemach von Ithaka, wo Penelope und die alte Schaffnerin Euriklaia spinnen; im Männersaale herrscht bewegtes Leben; Odysseus ist zurückgekehrt und tödtet mit seinen fern hintreffenden Pfeilen die Schwelger. Aus der Theseussage enthält das Denkmal auch Darstellungen; die schönste Szene ist die Jagd auf den kaledonischen Eber. Die Darstellung erinnert an Ovid. Wir erkennen die kühne Jägerin Atalanta, die mit einem Pfeil den Eber verwundet hat. Drei Heldengestalten stehen bei ihr. Die Hauptgestalt ist der keulenschwingende Theseus, der das Thier mit Schlägen zu Boden zu strecken versucht. Auf anderen, leider zerbrochenen Steinen sind andere Momente aus der Theseus-Sage abgebildet: die Kämpfe mit den Räubern, die Tödtung des Minotauros 2c. Der Thebanische Sagenkreis ist durch den Kampf der Sieben gegen Theben vertreten. — Schönborn wandte sich schriftlich mit der Anfrage nach Berlin, ob er das Schönste an diesem Denkmal für das Museum bergen solle. Er erhielt einen Nachurlaub von fünf Monaten und eine weitere Unterstützung von 800 Thalern. Leider blieb er nicht so lange in Smyrna, bis der Brief aus Berlin eintraf, welcher ihn ermächtigte, 6000 Thaler zum Ankauf des Denkmals zu verwenden, sondern wandte sich dem Innern des Landes zu. Er kehrte mit einem sorgfältig geführten Tagebuch, mit einem Abklatsch von griechischen und lykischen Inschriften und mit zahlreichen Münzen zurück; von letzteren wurde ihm leider auf der Ueberfahrt eine große Anzahl gestohlen. Schönborn wurde nun zur Berichterstattung nach Berlin berufen und vom König huldvoll empfangen. Im Jahre 1851 — inzwischen war Schönborn zum Professor ernannt worden — machte er eine zweite Reise nach Kleinasien. Dieselbe fiel aber seiner Kränklichkeit wegen und in Folge der dortigen politischen Zerrüttung fruchtlos aus. Schönborn hat seine Forschungsreisen nicht verwerthen können; aber sie sind dennoch nicht verloren gegangen. — Er hat für die Programme des Gymnasiums pro 1843 und 1849 Abhandlungen geschrieben, ferner ein lateinisches Uebungsbuch herausgegeben und in Zeitschriften Abhandlungen veröffentlicht. Sein Tagebuch ist nicht gedruckt worden; aber Karl Ritter hat es im 19. Bande seines Werkes ausgiebig benutzt. Er schickte es darauf den Verwandten Schönborn's zurück, wo es verschwunden ist. Die Münzen Schönborn's sind dem Münzkabinet einverleibt worden; die Kartenskizzen erhielt Kiepert, die griechischen Inschriften Boeckh. Die Veröffentlichung der lyrischen Inschriften erfolgte erst elf Jahre nach Schönborn's Tode durch Moritz Schmidt. Das Denkmal ist in Wien aufgestellt worden. Im Jahre 1889 sind Abbildungen sämmtlicher Skulpturen desselben herausgegeben worden und wurden dieselben von dem Redner in der Sitzung vorgezeigt.

* **Der Vaterländische Männer-Gesangverein** hielt am Dienstag Abend in seinem Vereinslokale bei Lambert seine ordentliche Monatsversammlung ab, welche von aktiven wie passiven Mitgliedern sehr zahlreich besucht war. Die Geschäftsordnung betraf die Aufnahme neuangemeldeter Mitglieder, sowie Erledigung von verschiedenen Vereinsangelegenheiten. Zur Aufnahme hatten sich 11 Herren angemeldet, von denen 6 als Sänger und 4 als Nichtsänger Aufnahme fanden, wonach die erschienenen neuen Mitglieder eingeführt und in üblicher Weise mit dem harmonischen Sängergruß begrüßt wurden. Demnach wurde in den zweiten Gegenstand der Geschäftsordnung eingetreten, wobei über verschiedene Beschwerden und Anträge verhandelt wurde. Es folgte dann noch ein gemüthliches Beisammensein.

* **Handwerkerverein.** In der freien Besprechung am 8. d. M. referirte Herr Tapezier Dümke über „die Turnkunst.“ Von der Bedeutung des Namens „Turnen“ ausgehend, welcher dem griechisch-lateinischen „tornare“ (runden, drehen) entnommen ist, schilderte Referent den Einfluß, den das Turnen auf die Organe des Körpers ausübt, indem es durch Kräftigung und Abhärtung Krankheiten verhütet und auch eingetretenen Störungen des Organismus entgegentretend wirkt. Da nun aber an den Leib hienieden auch unser Geist gebunden ist, und beide in steter Wechselwirkung stehen, so kann und will auch die Turnerei an ihrem Theile geistige Frische und Rüstigkeit, Selbstvertrauen in die Leibeskräfte und männliche Wehrhaftigkeit mit fördern helfen. Auf den Namen einer Kunst hat die Turnerei insofern einen Anspruch, als die eingenartigen Ordnungsübungen ihrer wohlgefälligen Formen wegen geschaffen werden. Alsdann ging Referent auf das Leben Jahns ein, das er in kurzen Worten schilderte. Hierauf wurde eine sehr lebhafte Debatte eröffnet, an der sich besonders Herr Oberturnlehrer Kloß betheiligte. Von dem Zweck des Turnens ausgehend, erläuterte derselbe die Wichtigkeit desselben in hygienischer Hinsicht und hob hervor, wie nicht nur die Knaben und Mädchen in den Schulen turnen sollten, sondern, daß es eigentlich Jung und Alt ihrer Gesundheit schuldig sind, Leibesübungen vorzunehmen. Hierauf wurden besonders noch die Turn- und Jugendspiele berücksichtigt und der große Nutzen derselben hervorgehoben. Leider hat unsere Stadt keinen geeigneten Spielplatz dazu. — Hierauf referirte Herr Uhrmacher Förster über „Neuheiten in der Uhrenfabrikation“ und zeigte eine Weckeruhr vor, die, falls man das erste Wecken überhört haben sollte, sechsmal hinter einander alle 5 Minuten weckt. Außerdem wurde der Versammlung ein Regulateurwerk vorgezeigt, das nur alle Monate einmal aufzuziehen ist.

* **Die Norddeutschen Quartett- und Coupletsänger** unter der Direktion des Herrn Adolf Hoffmann, eines Poseners, werden morgen und in den nächsten Tagen im Lambert'schen Saale humoristische Soireen veranstalten. Die Leistungen der Gesellschaft, deren Kräfte zum Theil hier schon bekannt sind, sollen den uns vorliegenden Zeitungsberichten zufolge recht gute sein.

—u. **Die ersten Weihnachtsbäume** sind heute gegen Mittag in der Wilhelms-Allee zum Verkauf gestellt worden.

—u. **Verhaftungen.** Gestern Vormittag sind zwei noch schulpflichtige Knaben von hier in Haft genommen worden, weil dieselben im Verdacht stehen, bei einem hiesigen Kaufmann einen Diebstahl verübt zu haben. — Gestern Mittag wurde eine Arbeiterfrau aus Posen dem Polizei-Gefängniß zugeführt, weil dieselbe dabei betroffen wurde, als sie einem an der St. Martinstraße wohnhaften Bäckermeister eine größere Quantität Mehl entwendete. — Heute Morgen endlich ist der Arbeiter Johann Zelinski, welcher gestern einem Schutzmann auf dem Transport nach dem Gerichtsgefängniß entsprungen war, auf der Zagorze ergriffen und in Sicherheit gebracht worden. Derselbe hatte sich dort auf das Dach eines Hauses geflüchtet und mußte mit Gewalt aus seinem etwas luftigen Schlupfwinkel hervorgeholt werden.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 10. Dez. [Telegr. Spezialbericht der „Posener Zeitung“.] Reichstag. Bei der Fortsetzung der Etatsberathung wandte sich Abg. Behr gegen Richters Kritik an der Altersversicherung und der Zollpolitik und verlangte eine Erklärung der Regierung, ob sie eine Ermäßigung der Zölle beabsichtige, empfahl aber gleich dem Abg. Richter Sparsamkeit bei den Ausgaben. Abg. Windthorst erachtete es nicht für angezeigt, an den bestehenden Zöllen zu rütteln, besonders nicht an den agrarischen.

Windthorst erklärte sich auch jetzt als Gegner der Invaliditätsversicherung und gegen deren weitere Ausdehnung und betonte ferner die Nothwendigkeit der Sparsamkeit, namentlich bei Marinebauten. Frhr. v. Maltzan rechtfertigte nochmals das Verhalten der Regierung in Bezug auf die Begebung der Reichsanleihe. Abg. Frege trat lebhaft für Beibehaltung der Zölle ein, verdächtigte die Agitation dagegen unter großer Unruhe des Hauses als kaufmännische Spekulation und legte der freisinnigen Partei die Absicht unter, die Stellung Deutschlands bei den Zollverhandlungen mit Oesterreich zu schwächen. Abg. Scipio sprach sich im Allgemeinen für die Neuforderung des Etats aus.

Abg. Rickert trat den gestrigen persönlichen Ausfällen des Reichskanzlers gegen den Abg. Richter entgegen, indem er auch für die Freisinnigen die Rechte und Absichten in Anspruch nahm, ihre Rechte geltend zu machen. Der Ausfall des Abg. Frege verdiene keine Beachtung. Morgen: Fortsetzung der Etatsberathung.

Berlin, 10. Dez. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung“.] Der Kultusminister hat nach dem „Berliner Tageblatt“ eine neue Enquete über Mittelschulen, Bürgerschulen und höhere Mädchenschulen angestellt.

Berlin, 10. Dez. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung“.] Die Wahlprüfungskommission des Abgeordnetenhauses erklärte die Wahl von Frickenhaus im 3. Wahlbezirk Düsseldorf für ungültig.

Die „Nationalzeitung“ meldet, daß der russische Finanzminister und der Eisenbahnminister ihre Entlassuug eiugereicht haben wegen Differenzen über das Eisenbahnwesen.

Dublin, 10. Dezember. Eine Anzahl Deputationen war Parnell bis Kingston entgegengereist und überreichte Begrüßungs- und Zustimmungsadressen; einige hundert Personen empfingen Parnell am Bahnhofe in Dublin. Nach zwei Stunden beschlagnahmte Parnell das Redaktionsbureau und die Druckerei der Zeitung „United Ireland“ als Mitglied des Verwaltungsraths, verhinderte die Publikation der in Druck befindlichen Nummer und entließ den Chefredakteur. Der Abgeordnete Healy traf um ein Uhr am Bahnhofe ein und wurde mit Zischen und Pfeifen empfangen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Kinder-Glückwünsche.“ Eine Sammlung ausgewählter Festgedichtchen mit Originalbeiträgen von Ottilie Wildermuth. Leipzig, Siegismund u. Volkening. Eleg. geb. M. 2,50, brosch. M. 1,50. — Die herannahende Weihnachtszeit ist recht geeignet die Blicke wieder auf ein Buch zu lenken, welches schon seit einer Reihe von Jahren so oft ein „Helfer in der Noth“ gewesen. Das Büchlein bringt alles, was man nur irgend sucht, alles auf irgend eine Feier nur Erdenkliche findet man hier in Versen verherrlicht und es ist deshalb die Anschaffung desselben nur zu empfehlen. Heft 1 enthält: zum Geburtstage, Heft 2: zu Weihnachten und Neujahr, Heft 3: zu Polterabend und Hochzeit.

Familien-Nachrichten.

Die Geburt einer Tochter zeigen ergebenst an

Louis Kaempfer,
u. Frau Anna geb. Heilbronn.

Roschnowo, den 10. Dez. 1890.

Heute früh 1 Uhr verschied nach schwerem Krankenlager infolge der Entbindung unsere heißgeliebte Ehefrau, Tochter, Schwester und Mutter, Frau

Johanna Ahlgrimm
geb. **Rau.**

Mit der Bitte um stilles Beileid zeigen dies tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 2 Uhr in Obornik statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Fräul. Hel. Groth in Schwerin mit Pastor Rauch in Cladow. Fräulein Minna Schuhmacher in Salzhennendorf mit Herrn Storch in Hannover.

Verehelicht. Reg.-Assessor v. Neefe und Obischau mit Frl. Martha Robert in Berlin. Herr Rosenblüth mit Fräul. Hedwig Salomon.

Geboren. Ein Sohn: Fabrikbesitzer Riedel in Berlin. Dr. Bohnert in Hamburg.

Eine Tochter: Herrn Abraham in Berlin. Herrn H. Weber in Berlin. Herrn von Wartenberg in Luggendorf. Rechtsanwalt Koch in Sondershausen.

Gestorben. Fr. Wilh. von Zadow geb. v. d. Lühe in Polzig. Fr. verw. Mar. Brandt geb. Barandon in Neu-Ruppin. Fr. Pastor Henr. Funck geb. Elsner in Lübeck. Geh. Sanitätsrath Dr. Joh. Wüstefeld in Neustadt O.-S. Gymnasial-Direktor a. D. Dr. Karl Nauck in Königsberg i. N. Regierungsrath Dr. Riesen Sohn Edgar in Breslau.

Vergnügungen.

Stadt-Theater.
Donnerstag, d. 11. Dez. 1890.
Tannhäuser
u. der Sängerkrieg auf der Wartburg.
Große rom. Oper in 3 Akten v. R. Wagner.
Freitag, den 12. Dez. 1890.
Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Ein Wintermärchen.

Hennig'scher Gesang-Verein.
Donnerstag Abend 7½ Uhr:
Gesammtchor.

Verein „Humor“.
Heute Abend 8½ Uhr:
„Herrenabend“
im Vereinslokal Monopol. Nichtmitglieder dürfen eingef. werden.
Der Vorstand.

K. S. C.
Weihnachtskneipe,
Sonnabend, 13. d. M., 8½ Uhr bei **Schwersenz.** 17629

Eisbeine
zu alten Preisen.
J. Kuhnke.

---

ff. Eisbeine
jeden Donnerstag u. Sonnabend.
Berlinerstr. 16. **Oswald Nier.**

R. Grossmann, Jersitz.
Heute Eisbeine und Gänsebraten.

Korb-, Holzwaaren und bunte Stickereien,
große Auswahl, um zu räumen, zu sehr billigen Preisen. 17641
A. Kalischer,
Krämerstraße 11, vis-à-vis D. Scherek Wwe.

Buchene Räucherspähne
sind stets zu haben
Große Gerberstraße 25.

Statt besonderer Meldung.

Am 8. d. M. starb am Herzschlage unsere inniggeliebte Schwiegertochter und Schwägerin

Clara geborene Kassner,

die Frau unseres Sohnes und Bruders, des Königlichen Regierungs-Baumeisters **Richard Knothe** in St. Julien bei Metz.

Die tiefgebeugten Eltern und Geschwister.

Die besten Märchenbücher

als: **Constantin,** Im Zauberlande mit Bildern 2,00. **Kronoff,** Von Feen und Zwergen mit Abb. 2,00. **Büchner,** Weihnachtsmärchen 2,50. **Lausch,** Märchenbuch 2,50. **Bechstein,** do. 1,20. do. mit Abb. 3,00. do. mit Bildern von Richter 8,00. **Andersen,** Märchen 1,50. do. 3,50. do. 4,50. do. 7,50. **Hoffmann,** Wundergarten 3,00. **Grimms** Märchen 1,50. do. 4,00. do. 6,00. **Krüger,** Märchen 2,25. **Braun,** Märchenkranz mit Abb. 3,00. **Hirschmann,** Märchenstrauß 3,00. **Hauffs,** Märchen 3,00. **Kronoff,** Goldenes Märchenbuch 3,00. **Reichner,** Märchenwelt mit Abb. 3,00. **Büchner,** Deutsche Märchen mit Abb. 4,00. **Drache,** Wunderwelt 4,00. **Godin,** Märchenbuch mit Abb. 9,00. **Offterdinger,** Märchenbuch mit 72 Abb. 10,00 M. vorräthig bei

Louis Türk, Wilhelmsplatz 4.

C. W. Paulmann,

Riemer- u. Sattlermeister.



Wilhelmstraße 23, Mylius' Hôtel.

Weihnachts-Ausstellung.

Schaum- und Baum-Confect,
Königsberger und Lübecker Marzipan,
in Torten, Figuren, Früchten, Gebäck ꝛc.,
Bonbons u. Confituren
bis zu den feinsten französischen Desserts.
Chocoladen,
deutsche, schweizer, und französische Fabrikate.
Pfefferkuchen u. Pfeffernüsse,
eigenes Fabrikat. 17415
Gustav Weese, Thorn,
Theodor Hildebrandt & Söhne, Berlin,
Heinr. Haeberlein, Nürnberg,
sowie **ächt Neisser Confect,**
ächte Liegnitzer Bomben.
Gebr. Miethe, Wilhelmstraße 8.

C. W. Kohlschütter,

Breslauerstr. 3,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager
eleganter Briefpapiere, Photographie-Albums, Poesieen, Schreibzeuge, Musik-Mappen, Portemonnaies, Notes ꝛc.

Größtes Lager sämmtlicher
Schulsachen
in anerkannter Güte zu billigsten Preisen.

Zur Zimmerdekoration Blumen aus Seidenpapier.
Sämmtliche Bestandtheile zur **Selbstanfertigung** in reicher Auswahl vorhanden.

Diaphanien!
(Glasmalerei-Imitation).
Zur Selbstherstellung bunter Scheiben in geschmackvollen Dessins auf Lager. 17269

Ausstellung von Christbaumverzierungen!!

Große Weihnachtsausstellung.

Paul Sieberts Conditorei,
St. Martin 52,

empfiehlt ihr reichstes Sortiment von **Baumconfekt** zu den billigsten Preisen. Täglich frisches **Marcipan, Theeconfekt, Rand- und Lübecker Marcipan,** Echte **Thorner Honigkuchen** von **Gustav Weese, Honigkuchen** von **Hildebrandt u. Sohn, Nürnberger Lebkuchen** von **F. G. Metzger, Liegnitzer Bomben,** sowie eine große **Auswahl eigener Fabrikate in vorzüglichster Qualität** zu den **solidesten Preisen. Packete von 5 Pf.** an bis zu den feinsten à 1 M. **Pfeffernüsse, Zuckernüsse u. s. w., ff. Confekt, Suchard- und Sarotti-Chokoladen.**

Bei Abnahme von 3 M. Honigkuchen 10 Prozent Rabatt. Bestellungen werden aufs sorgfältigste ausgeführt.

Verkäufe * Verpachtungen

Zu verpachten ca. 1½ Morg. großer **Gemüsegarten** mit **Obstbäumen.** Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer Ober-Wilda 30a

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Ein junger, gebildeter, vermögender **Landwirth,** deutsch, evangelischer Confession, sucht

eine Pachtung

von ca. 1000—1500 Mg. Gefl. Anerbieten mit Bedingungen in der Exped. dieser Zeitung unter K. C. 27 erbeten. 17317

Suche bei **5—6000 Thlr.** ein **Haus** zu kaufen und erbitte Offerten unter **K. 9** postlagernd Posen.

Brennerei-Kartoffeln
kauft und nimmt bemusterte Offerten entgegen. 17623
Glumbowitz, Schlesien.
Graf Pourtales'sche Güter-Direktion.

Kartoffeln.
4000 Cent. Dabersche Speisekartoffeln auch Magnum bonum, werden gegen Cassa zu kaufen gesucht. Offeren mit billigster Preisaufgabe trbittet 17645
K. A. Faltix, Bremen.

Pianino oder Flügel leihw. für monatl. 6 M. gesucht. Off. unter **H. D.** postl. 17607

Passendstes Weihnachts-Geschenk!

„Benedictine“ Waldenburg.



Unübertroffen in Qualität ist der **Waldenburger Benedictine-Liqueur** der anerkannt **beste** aller deutschen Benedictine - Liqueure. Man **achte** bei Ankauf **genau** auf unsere **Schutzmarken** und **unsere Firma,** da eine grosse Anzahl ganz **werthloser** Nachahmungen existirt.

Echter Waldenburger Benedictine in 12782
1/1 Lfl., 1/2 Lfl., 1/4 Lfl., 1/8 Lfl.

Deutsche
Benedictine - Liqueur-Fabrik
Friedrich & Cie.
Waldenburg i. Schl.
Zu haben in allen besseren Delicatessen-, Colonial- und Drogen - Geschäften.

Neue
Franz. Wallnüsse,
Sicil. Lambertsnüsse,
Pfefferkuchen
empfiehlt 17616
H. Hummel,
Friedrichstraße 10.

Lamberts Saal.

Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag, den 11., 12., 13. und 14. Dezember: humoristische Soiréen der Norddeutschen **Quartett- und Couplet-Sänger. Direktion: Adolf Hoffmann. Hoffmann, Gäme, Cahnbley, Freitag, Pastory,** sowie Auftreten des Damen-Darstellers Herrn **Dyberg.**



Anfang 8 Uhr. Entree an der Kasse 60 Pfg. Billets im Vorverkauf bei **Lindau & Winterfeld** am Wilhelmsplatz und **Schubert,** St. Martin, 50 Pfg. Programm neu, decent, komisch, in jeder Soirée wechselnd. 17618

Zu
Weihnachts-Geschenken
besonders geeignet.

VISITENKARTEN

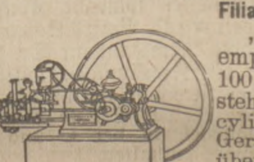
in Buchdruck und Lithographie in geschmackvollen Kästchen.

Kinder-Visitenkarten

100 Stück von 1,00 Mark an.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel).
Posen, Wilhelmstraße 17.

Hille's Gasmotor „Saxonia“.
Hille's Petroleum-Motor „Saxonia“.
Dresdener Gasmotorenfabrik Moritz Hille, Dresden.
Filiale: Leipzig, Windmühlenstr. 7,
„ Berlin SW., Zimmerstr. 77,



empfiehlt Gasmotore von 1 bis 100 Pferdekraft, in liegender, stehender ein-, zwei- u. viercylindriger Konstruktion. — Geräuschlos arbeitend und überall aufzustellen. Mehrere Hundert im Betriebe.

D. R.-Patent. **Transmission nach Seller's System.** D. R.-Patent. **Prospekte u. Kostenanschläge gratis.** Feinste Referenzen.

D. Sorauer
Putz- und Mode-Magazin.
Atelier für künstl. Haararbeit.
Als passendes Weihnachtsgeschenk empfehle ich mein großes Lager von angekleideten Puppen. 17607
Posen, Friedrichstraße 31
vis-à-vis der Posteinfahrt.

Von heute ab alle Sorten lebende Karpfen, große Hechte, Zander. Bestellungen zum Weihnachtsfeste erbitte von Außerhalb frühzeitig. Bestellungen schon von fünf Pfund an werden aufs billigste und pünktlichste ausgeführt. Frau **Joachimson,** Fischhandlung, Judenstraße 27.

Aepfel, Aepfel!!!
Zum Weihnachtsfeste empfehle mein reichhaltiges Lager in verschiedenen Tafeläpfeln v. 10 M. an
Obsthandlung: Berlinerstr. 9.
Wężykowski.
Niederlage: Breslauerstr. 16.

Ein schöner, 1thüriger **Geldschrank** steht billig zum Verkauf Neuestraße 1, 2. Laden. 17643

Die schönsten Bilder
der Dresdner Gallerie, des Berliner Museums, Gallerie moderner Meister, Gallerie schöner Frauen (25 Blatt mit Mappe Mk. 5,20) verkaufen wir in vorzüglichem Photographiedruck; **Kabinetformat** (16 : 24 ctm.) **à 15 Pfg.** Auswahl von 400 Nrs. (**religiöse, — Genre-,** — Venusbilder ꝛc.) **6 Probebilder** mit Katalog versenden wir gegen Einsendung von 1 M. in Briefmarken überallhin franco. Für Festgeschenke empfehlen wir
25 Galleriebilder in eleganter Mappe für M. 5,20 franko.
50 Galleriebilder in eleganter Mappe für M. 9,00 franko.
Berlin W., Linkstraße 7/8.
H. Toussaint & Cie.

Renom. israelitisches Töchterpensionat
von Frau **Alma Silbermann.**
Berlin W., Magdeburgerstr. 36.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt,
Wilhelmstr. 5 (Beely's Conditorei).

Wohne jetzt Königsplatz 6 pt.
B. Peto, Thierarzt.

Geld-Darlehen

vermittelt rückzahlungsfähigen Personen diskret auf Accept oder Schuldschein zu mäßigen Zinsen, in kleinen Raten rückzahlbar, **die Agentur Gelb in Budapest, Kurlsring 13.** 17484

Heiraths-Gesuch.

Für eine adlige Dame, 20 Jahr, mehrfache Millionärin, wird ein adliger, aktiver **Offizier,** behufs Einführung gesucht. Ernstgemeinte Offerten bitte vertrauensvoll unter strengster Diskretion unter Chiffre **R. 90** postl. Freiburger Bahnhof in **Breslau** niederzulegen. Verschwiegenheit Ehrensache.

Aufruf! Sie können noch die Festtage zur Anbahnung einer Heirath resp. zur Verlobung so schön benutzen, denn Sie erhalten **sofort sehr reiche hochfeine Heirats-Vorschläge in eminent großer Auswahl discret.**

Bitte verlangen Sie einfach die Zusendung. Porto 10 Pf. Für Damen frei. **General-Anzeiger, Berlin SW. 12,** amtlich registrirt, einzige Institution d. Welt.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

N. **Schwersenz,** 10. Dez. [Das Ergebniß der Volkszählung] in hiesiger Stadt ist Folgendes: Wohnhaft und anwesend waren 1463 männliche und 1681 weibliche Personen, wohnhaft und vorübergehend abwesend 7 männliche und 9 weibliche Personen, zusammen 3160 Einwohner. Als vorübergehend anwesend wurden 11 Personen, 7 männliche und 4 weibliche Personen, gezählt. Die Volkszählung im Jahre 1885 ergab 3100 Seelen, mithin ist unsere Stadt um 60 Einwohner gewachsen. Von der Einwohnerzahl von 3160 Seelen sind 1073 evangelisch, davon 512 männlich, 561 weiblich, 2 lutherisch weiblich, 1620 katholisch, davon 738 männlich, 882 weiblich und 465 mosaisch, davon 220 männlich und 245 weiblich.

* **Weißenhöhe,** 9. Dezbr. [Verschiedenes.] Die letzte Volkszählung hat für unseren Ort nebst Remontedepot Flottwell eine Bevölkerung von 1879 Personen ergeben. — In Nakel ist ein Flößer verhaftet worden, wegen dringenden Verdachts, hier am 21. v. Mts. Abends eine Dame beraubt zu haben. — Bei der vorgestern abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung des hiesigen Vorschuß- und Sparkassenvereins ꝛc. wurde die Auflösung desselben einstimmig beschlossen. Die Versammlung war zahlreich besucht. (O. P.)

* **Krotoschin,** 9. Dez. [Konzert.] Das vergangenen Sonntag vom Kirchenchor, dem Männergesangverein und anderer geschätzter Kräfte, unter Leitung des Kantor Storch gegebene Konzert, war gut besucht. Das gewählte Programm, in welchem auch eine ansprechende Komposition des unermüdlichen Dirigenten vertreten, fand ungetheilten Beifall. Die Zuhörer sowohl wie die Mitwirkenden blicken darum mit größter Genugthuung auf den genußreichen Abend zurück.

* **Obersitzko,** 8. Dez. [Masernkrankheit. Polnische Versammlung.] Unter vielen Kindern einiger Schulen der Inspektion Obersitzko herrscht seit einiger Zeit die Masernkrankheit. Am schlimmsten scheint die evangelische Schule in Obersitzko und Stobnica Hld. betroffen zu sein. Für letztere beabsichtigt der königl. Kreisphysikus von Obornik in Folge Revision auf einige Tage Schließung der Schule zu beantragen. — Gestern hielt Herr Dr. Laurentowski hier eine polnische Arbeiterversammlung im Krawczakschen Lokale ab, um dieselben von der Wichtigkeit der Arbeiter- und Invalidenversicherung zu überzeugen. Eine Versammlung, die denselben Zweck hatte, hielt vor einigen Wochen Herr Bürgermeister Laschke in demselben Lokale, selbstverständlich in deutscher Sprache, ab.

* **Bentschen,** 9. Dez. [Volkszählung. Offizier-Versammlung.] In hiesiger Stadt wurden bei der diesjährigen Volkszählung 3110 anwesende Personen gezählt, wogegen im Jahre 1885 nur 2822 anwesende Personen gezählt wurden. Es hat daher eine Vermehrung von 288 Seelen stattgefunden. — Am 6. d. Mts. fand im Tilgnerschen Gasthofe eine Offizier-Versammlung des Landwehr-Bezirks Neutomischel statt. Nach Erledigung verschiedener dienstlicher Angelegenheiten blieb das Offizierkorps und verschiedene Gäste zum Mittagsmahl vereinigt. Bei guter Tafelmusik blieben die Herren bis 6 Uhr zusammen. Von da ab entführte nach und nach Dampfroß und Wagen die Gäste nach allen Richtungen.

* **Rogowo,** 9. Dezbr. [Lehrerverein. Weihnachtsbescheerung.] Vorgestern Nachmittags hielt der Lehrerverein seine ordentliche Monatssitzung im Tschirseschen Hotel hierselbst ab. Lehrer Kr. hielt einen Vortrag über „Die Züchtigung und die Zucht in der Schule nach ihrer pädagogischen und rechtlichen Seite.“ Sodann beschloß die Versammlung, im Januar ein Vereinsfest zu feiern und auch Nichtmitglieder dazu einzuladen. Zu diesem Zwecke wurde vom Vorsitzenden zum 21. Dezember eine außerordentliche Sitzung anberaumt. — Die Schulen des Kreises Znin sind vom Landrathsamte auf Veranlassung des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins ersucht worden, je drei der ärmsten und würdigsten Schüler vorzuschlagen, welchen zu Weihnachten bescheert werden soll.

* **Neutomischel,** 9. Dez. [Ein bedauerlicher Unglücksfall] ereignete sich, nach der „N. H. Z.“, vorgestern in Juliane. Der Eigenthümer G. dortselbst, hatte bei Ausübung der Jagd das Unglück, seinen Bruder so erheblich zu verwunden, daß derselbe bald darauf verstarb. Gestern wurde die Obduktion der Leiche vorgenommen.

÷ **Buk,** 9. Dez. [Volkszählung. Kriegerverein.] Die am 1. Dezember d. J. vorgenommene Volkszählung hat für unsere Stadt folgendes Resultat ergeben: Ein unbewohntes und 248 bewohnte Wohnhäuser; 681 Haushaltungen, 5 Anstalten, 1529 männliche, 1729 weibliche hier wohnhaft und anwesende, und 24 nur vorübergehend anwesende Personen. — Sonntag 7. d. M. fand satzungsgemäß die Generalversammlung der Mitglieder des hiesigen Krieger-Sterbekassen- und des Kriegervereins statt. Dem Kassirer, Vorwerksbesitzer Wege, wurde nach erfolgter Rechnungslegung Entlastung ertheilt. Sodann erfolgte die Vorstandswahl. Der Vorstand, bestehend aus den Herren Obersteuerkontroleur Müller, Distrikskommissarius Weyert, Vorwerksbesitzer Wege und Baumeister Kositzki, wurde wiedergewählt, während Kantor Krause an Stelle des Kandidaten Illgen, welcher die Wiederwahl abgelehnt hatte, zum stellvertretenden Schriftführer neu gewählt ist. Hiernach wurde eine öffentliche Weihnachtsbescheerung für Kinder unbemittelter Kameraden beschlossen. Zum Schluß hielt Distrikts-Kommissarius Weyert einen lehrreichen und fesselnden Vortrag über das Invaliditäts- und Altersversorgungsgesetz.

♃ **Schokken,** 9. Dez. [Jahrmarkt. Volkszählung.] Der heutige Jahrmarkt war von Käufern und Verkäufern gut besucht. Auf dem Viehmarkte entwickelte sich früh das Geschäft besonders lebhaft. Die Verkäufer waren zurückhaltend und gingen daher die Preise für Rindvieh sehr in die Höhe. Auch für die Krämer gestaltete sich das Geschäft befriedigend. — In dem Zeitraum von 1885 bis zur letzten Volkszählung am 1. Dezember ist eine Zunahme der Bevölkerung um ca. zehn Proz. zu konstatiren.

—i. **Gnesen,** 9. Dez. [Stiftungsfest.] Der Verein „Harmonia“ beging heute in dem festlich geschmückten Saale des Hotel du Nord sein 5. Stiftungsfest. Das Fest war recht zahlreich von den Vereinsmitgliedern, deren Angehörigen und Gästen besucht. Als Einleitung wurde ein Prolog von dem Vorsitzenden des Vereins gesprochen, worauf Konzert, ausgeführt von Hoboisten des hiesigen Dragoner-Regiments, stattfand. Hieran schloß sich ein Gesangsvortrag, welcher von einer Dame des Vereins zum Besten gegeben wurde und Beifall fand. Es folgte dann die Aufführung des Liederspiels „Herrmann und Dorothea“, dasselbe wurde von Dilettanten des Vereins recht brav gespielt und fanden die Darsteller wohlverdienten Beifall. Hierauf folgte der Tanz. Dieser fand eine Unterbrechung durch eine Verloosung von 60 hübschen Geschenken. Später wurde ein gemeinschaftlicher Kaffee eingenommen, während welchem noch verschiedene Vorträge zu Gehör kamen. Der Tanz hielt alsdann die Festtheilnehmer in ungetrübter fröhlicher Stimmung noch längere Zeit beisammen.

♂ **Jarotschin,** 8. Dezbr. [Vaterländischer Frauen-Verein.] Am vergangenen Sonntag fand im Oschinsky'schen Saale eine Verloosung im Vaterländischen Frauen-Vereine statt. Es waren 1500 Loose à 0,30 M. ausgegeben worden, die verhältnißmäßig sehr rasch abgesetzt worden sind. Zur Verloosung kamen 308 Gewinne, welche freiwillig von den Damen des Vereins und von Nichtmitgliedern zu diesem Zwecke geschenkt worden sind. Der Verein ist dadurch in die Lage gebracht, zum Weihnachtsfeste 66 arme Kinder aller Konfessionen und ohne Unterschied der Nationalität aus dem hiesigen Kreise ganz resp. theilweise zu bekleiden und eine Anzahl bedürftiger Erwachsener durch Geldbeträge und Lebensmittel zu unterstützen. Der Verein ist erst vor ca. einem Jahre gegründet worden und zählt jetzt über 200 Mitglieder. Den Vorsitz führt Frau Kreis-Schulinspektor Ortlieb.

√ **Schildberg,** 9. Dez. [Stadtverordnetensitzung.] Die heutige Stadtverordnetensitzung wies in ihrer Tagesordnung mehrere wichtige Angelegenheiten auf. Zunächst wurde das vom Magistrat beschlossene Regulativ nebst Tarif betreffend die Erhebung eines Marktstandgeldes in der Stadt Schildberg bis auf wenige Abänderungen genehmigt. Hierauf erfolgte die Wahl der Kommission zur Prüfung der Kämmereikassen-Rechnung pro 1889/90. Es wurden gewählt: Kaufmann B. Schwarz, Kaufmann Dirska und Fleischermeister Kusnierczyk. Zu Punkt 3 der Tagesordnung wurde der Beschluß des Magistrats, betreffend den Erlaß des Kommunalbeitrags pro IV. Quartal 1891/92, aus Anlaß des hohen Bestandes in der Kämmereikassen-Rechnung pro 1889 90 genehmigt. Demnächst beschloß die Versammlung die sofortige Neuanbringung von 7 Laternen in hiesiger Stadt, ein Umstand, der von unserer Einwohnerschaft gewiß dankbar anerkannt werden wird. Hierauf erfolgte die Neuwahl von vier Magistratsmitgliedern. Wiedergewählt wurden die bisherigen Magistratsmitglieder Rechtsanwalt und Notar Szurminski, sowie Ackerbürger Gorgolewski, und neugewählt Kaufmann Stempniewicz, sowie der Stadtverordnete Kaufmann Hirsch. Zum Schiedsmann an Stelle des verstorbenen Ackerbürgers Wodniakowski wurde der Konditor Wodniakowski gewählt. Schließlich kamen noch verschiedene kleinere Vorlagen zur Beschlußfassung.

* **Jablonowo,** 9. Dez. [Exhumirung einer Leiche.] Vorgestern wurde die Leiche des Fräulein D., Tochter eines hiesigen Besitzers, die vor etwa 8 Tagen unter großer Betheiligung hier beerdigt wurde, wieder ausgegraben und gestern im Beisein einer Gerichtskommission aus Strasburg sezirt; Fräulein D. war als Leiche im Graudenzer Stadtwalde gefunden worden. Jetzt tritt hier, wie der Graudenzer „Gesellige“ schreibt, allgemein das Gerücht auf, sie sei ermordet worden. Fräulein D. war glückliche Braut.

* **Czarnikau,** 9. Dez. [Volkszählung. Abendunterhaltung.] Die Volkszählung hat für die Stadt 4539 Personen ergeben, mithin 13 Personen mehr wie im Jahre 1885. — Am Sonntag fand die „Abendunterhaltung zum Besten der Weihnachtsbescherung für arme Kinder“, veranstaltet von den hiesigen evangelischen Lehrern, statt. Wie seit Jahren, so vermochte auch diesmal der große Saal des Brauereigarten das erschienene Publikum kaum zu fassen, da sich diese „Abendunterhaltung“ einer großen Beliebtheit erfreut und nicht nur von den Städtern, sondern auch von den Landbewohnern mit Vergnügen besucht wird. Das reichhaltige Programm bot fast zu viel, und bewies der häufig gespendete Beifall die guten Leistungen der Vortragenden. Die Einnahme betrug 200 M. 95 Pfg., die Unkosten 24 M. 30 Pfg. Die Lehrer, welche die Bescherung selbst bereiten werden, sind in den Stand gesetzt, etwa 6 Knaben und 8 Mädchen einkleiden zu können. (C. A.)

---

* **Goldap,** 9. Dez. [Ankauf einer Villa.] Es scheint sich zu bewahrheiten, daß der Kaiser die in Theerbude gelegene Naunynsche Villa zu Jagdzwecken ankaufen wird. Vor einigen Tagen hat sich der Kastellan des königlichen Schlosses zu dem genannten Zwecke dorthin begeben.

* **Elbing,** 9. Dez. [Alte Münze.] Im Alterthumsverein theilte Professor Dorr mit, daß der hiesige Magistrat eine interessante römische Goldmünze aus der Zeit Valentians III., also etwa aus dem Jahre 254 erworben hat, die eine eigenthümliche Geschichte hat. Sie wurde nämlich von einem Instmann im Kreise Mark gefunden. Dieser kannte jedoch ihren Werth nicht und hielt sie für einen schönen Knopf. Ein jüdischer Hausirer aus Königsberg sah sie in einem Blumentopf bei dem Instmann schimmern und gab ihm 10 Pfennige dafür. Hier verkaufte er die Münze für ihren Goldwerth, der 12—13 M. betrug. Sie ging dann noch durch verschiedene Hände, bis sie der Magistrat auf Anregung des Alterthumsvereins für einen ansehnlichen Preis erstand. Herr Dorr theilte auch mit, daß nunmehr durch Gräberfunde bei Grunauhöhe, Weeskenhof und Neuenhof festgestellt ist, daß unsere Vorfahren in der Hallstädter Zeit in einem Halbbogen um den Drausensee wohnten. Zwischen Tolkemit und Elbing sind 6 Burgwälle nachgewiesen.

* **Liegnitz,** 8. Dez. [Falschmünzer.] In Goldberg, Schönau, Adelsdorf, Neukirch und Kreisau wurden Mitglieder einer weitverzweigten Falschmünzerbande verhaftet. Zahlreiche Goldfalsifikate wurden beschlagnahmt. Nach Angabe der Inhaftirten befindet sich die Hauptwerkstätte in Berlin. — Zu der Verhaftung eines Fleischers aus Neukirch, Namens Fiebig, wegen Verausgabung von falschen Zehn- und Zwanzigmarkstücken theilt man dem „B. a. d. R.“ noch Folgendes mit: Die Verhaftung des F. soll darauf zurückzuführen sein, daß der bei Verausgabung von ebenfalls falschen Zehn- und Zwanzigmarkstücken in Goldberg festgenommene und verhaftete Uhrmacher Wieland aus Adelsdorf, früher in Pompsen, Kreis Jauer, erklärte, er habe die Falsifikate von F. erhalten. Fiebig selbst ist ein mehrfach vorbestrafter Mensch und hat erst vor Kurzem eine längere Freiheitsstrafe verbüßt. Die Prägung der Falsifikate ist eine sehr gute, nur ist bei den Zwanzigmarkstücken die Inschrift des Randes: „Gott mit uns“ nicht so klar als bei den echten Münzen, und am besten sind sie von diesen durch das erheblich leichtere Gewicht zu unterscheiden. Die Falschstücke sollen aus einer feuervergoldeten Bleimasse bestehen und sich deshalb auch leicht biegen lassen. Bei dem Verhafteten wurden über 200 M. dieser Falsifikate vorgefunden.

* **Görlitz,** 8. Dez. [Die Volkszählung] am 1. Dezember ergab für Görlitz folgendes Resultat: Anwesend waren 61097 am Zählort wohnende Personen, die Zahl der vorübergehend anwesenden, nicht am Zählort wohnenden Personen betrug 866; 546 wohnhafte Personen waren vorübergehend auswärts abwesend. Görlitz hat demnach incl. Militär im Ganzen 61643 Einwohner. Im Jahre 1885 betrug die Einwohnerzahl nur 55470. Görlitz hat also einen Zuwachs von 6173 Personen zu verzeichnen.

Aus dem Gerichtssaal.

B. C. **Berlin,** 9. Dez. Der Strafsenat des Kammergerichts verhandelte in seiner letzten Sitzung gegen den bekannten bergmännischen Agitator, jetzigen Zigarrenhändler Ludwig Schröder zu Dortmund und den Bergmann Hünighaus zu Gelsenkirchen eine Anklage wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes, indem dieselben als Vorsteher der am 7. April d. J. konstituirten Zechendelegirten-Vereinigung das Mitgliederverzeichniß nicht rechtzeitig der Ortspolizeibehörde eingereicht haben sollten. Sie gaben zu, daß in jener Versammlung zu Bochum folgende von Hünighaus eingebrachte Resolution angenommen worden sei: 1) den ausständigen Zechen ist die Wiederaufnahme der Arbeit zu empfehlen, 2) die bisherigen Delegirten werden beibehalten, 3) an die Spitze der Delegirten ist ein Vorsitzender und Schriftführer zu stellen, 4) die Spitze hat für die Bildung von Kreisausschüssen zu zu sorgen, 5) die alten Forderungen werden aufrecht erhalten, wiesen

---

Coulissengeister.

Roman von Theophil Zolling.

[61. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

So berathschlagten sie bis gegen Abend, der sie wieder ins Theater rief, wo „Sappho“ zum ersten Male wiederholt wurde. Im Augenblicke, da sie fahren wollte, brachte Franzel das Abendblatt, das Mary rasch öffnete, denn sie vermuthete einen Nachtrag über die gestrige Vorstellung zu finden. In der That kam die „Spener'sche Zeitung“ auf das skandalöse Treiben zurück, wobei sie das energische Einschreiten der Saalpolizei lobte. Der Artikel schloß mit den Worten:

„Ueber die Urheber des unerhörten Zwischenfalls gehen die Meinungen auseinander, und wir fühlen uns nicht berufen, das Gerede zu wiederholen und zu vermehren. Doch können wir kaum annehmen, daß der Skandal etwas anderes war, als der unüberlegte Streich einiger Müßiggänger unserer Gesellschaft, und weisen jedes Gerücht, das den Namen einer ehemaligen Künstlerin des Nationaltheaters damit in Verbindung bringt, bis zur Erbringung von Beweisen zurück. Uebrigens wird das häßliche Geschehniß für Manche sehr unangenehme Folgen haben. Es fanden Ausschreitungen, Widersetzlichkeiten und infolge dessen auch Verhaftungen statt, und die Betreffenden werden sich wegen groben Unfugs und Beamtenbeleidigung zu verantworten haben. Man spricht auch von Provokationen, und setzt damit den Namen eines Angehörigen unserer hohen Aristokratie in Verbindung, der die Ruhestörer verdientermaßen zur Rede gestellt und herausgefordert haben soll. Es ist zu wünschen, daß der Zwischenfall in dieser Hinsicht keine Folgen habe. Bubenstreiche, wie sie im Nationaltheater an einer gefeierten Künstlerin verübt wurden, machen einen Mann satisfaktionsunfähig und — noblesse oblige.“

Mit gespannter Aufmerksamkeit las Mary diese Zeilen, deren Anspielungen auf die Stein und den Merkur-Klub sie nur zu wohl verstand. Wer aber war der Aristokrat, der die Ruhestörer herausgefordert?

Sie hatte kaum den Fuß in ihr Theater gesetzt, als sie es schon wußte. Mila Lorenz, ihre Mutter und Frau Pirani, die den Kasus mit dem wieder einmal die Zeitung studirenden Portier besprachen, flogen ihr entgegen, um ihr die Neuigkeit von dem vielleicht schon stattgehabten Duell mitzutheilen. Sie kannten aber auch den Namen des Aristokraten.

„Graf Werin!“ wiederholte Mary, und wußte nicht, ob sie jubeln oder weinen sollte.

„Ja“, ergänzte Mila Lorenz, der Herr in Loge vier, der alle Abend da ist. Wir ahnten längst, daß er nur Ihretwegen kommt. Er verschlingt Sie ja mit den Augen, sobald Sie auf den Brettern sind.“

„Jedenfalls gratuliren wir“, sagte ihre Mutter etwas kühl. „Ein Graf, der sich für Sie schlägt, denken Sie nur! Ich beneide Sie um die famose Reklame! Warum begegnet Dir nicht ein solches Glück, Mila?“

Hinter der Szene war ebenfalls alles im Fieber, und trotzdem Rainer und Düringer verboten hatten, Mary von dem Duell etwas mitzutheilen, damit die Vorstellung nicht gestört werde, so wurde sie doch von ihren Kollegen umringt.

„Ich weiß schon!“ rief sie und Thränen stürzten aus ihren Augen. Rasch verriegelte sie sich mit Franzel in ihrer Garderobe.

„Die Gans! Statt sich zu freuen!“ rief die Urbanska.

„Ja, mein Jud' würd' sich nicht für mich duelliren!“ bemerkte Miezi Heberle und blickte träumerisch in die Ferne. Aber im selben Augenblicke schrie jemand auf. Man sah sich um und fand die kleine Großmann hinter der ersten Coulisse lang hingestreckt.

„Sie ist ohnmächtig geworden,“ erklärte Mila Lorenz, „und ich hab' ihr doch bloß erzählt, daß Graf Werin sich wegen des gestrigen Skandals duellirt. Das kann ihr doch gleichgültig sein!“

„Immer diese Klatschereien!“ zürnte der herbeieilende Düringer. „Hab' ich es nicht verboten? Ich werde Euch . . .!“

Die Kleine lag wirklich wie todt da. Frau Lorenz lockerte ihr das Mieder, aber das half ebensowenig wie Wasser und englisches Salz, und sie mußte in ihre Garderobe getragen werden.

„Zu weich fürs Theater!“ bemerkte Düringer zu seinem Sekretär Frank. „Hab's immer gesagt.“

Zum Glück war die Lorenz da, die früher mit der Stein oft genug die Melitta gespielt, und sie mußte jetzt eintreten, was die rollenhabsüchtige Künstlerin gerne that. In lustigen Sprüngen eilte sie treppauf in ihr Ankleidezimmer, von ihrer athemlosen Mutter gefolgt.

Unterdessen rüstete sich Mary zum Kampf, und immer und immer wieder war sie genöthigt, die Thränenspuren mit der Hasenpfote von der Schminke wegzuwischen.

aber sodann darauf hin, daß diesem angeblichen Verein keine Mitglieder beigetreten wären, und daß auch keine Statuten abgefaßt worden seien. Das Schöffengericht zu Gelsenkirchen und ebenso auch die Strafkammer zu Essen erkannten jedoch gegen jeden der Angeklagten wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes auf 15 Mark Geldstrafe. Die Existenz eines Vereins — so wurde in der Begründung ausgeführt — sei nicht durch das Vorhandensein von Statuten bedingt, und übrigens habe der betr. Verein solche durch Annahme der Resolution geschaffen, wie sich durch letztere auch die Delegirten zu Mitgliedern erklärt hätten. Die Angeklagten legten hiergegen Revision bei dem Kammergericht ein, welches aber in der Vorentscheidung keinen Rechtsirrthum zu finden vermochte und deshalb die Revision zurückwies.

* **Berlin,** 9. Dez. Wie es in französischen Gerichtssälen zugehen mag — davon erhielt man ein Bild durch eine Gerichtsverhandlung, welche das hiesige Schöffengericht längere Zeit beschäftigte und für welche das alte Motto paßt: Tant de bruit pour une omelette! In der That mußte man sich immer erst besinnen, ob man sich am grünen Strand der Spree oder aber an der Seine befand, wo bekanntlich das Blut etwas ungestümer durch die Adern rinnt, als in dem nüchternen Berlin. Die beiden Angeklagten Monsieur et Madame Roustan, zwei echt französische Gestalten, sind zwar durchaus nicht so deutschfeindlich gesinnt, um nicht hier ihr Brod zu verdienen, sie scheinen aber eine gewisse Feindschaft gegen die deutsche Sprache zu haben, denn während Monsieur nur mühsam etwas Deutsch radebrecht, erklärt Madame mit schelmischem Lächeln kurz und bündig: „Ick nix verstehe die deitsche Sprach!“ So sprechen denn die Angeklagten französisch, die Zeugen parliren französisch, der Vorsitzende, Assessor Schwarz, führt das Inquisitorium in französischer Sprache, der Vertheidiger R.-A. Wronker fährt mit französischen Redeblüthen dazwischen und da wo es hapert, hilft der Dolmetscher Prof. Dr. Rose aus. Und wie platzen die Geister da auf einander. Die Debatten über die französische Kriegserklärung haben s. Z. sicher nicht mit größerer Lebhaftigkeit geführt werden können, als die Verhandlung hier vor dem Schöffengericht und während der zwei Stunden, wo die Parteien vor dem Richterkollegium ein kaum zu dämpfendes Wortgefecht aufführten, ging es hüben wie drüben heiß her. Monsieur et Madame Roustan sind Blumenhändler und betreiben ihren schwunghaften Handel zumeist in der Markthalle 2. Sie sind angeklagt, die an ihren Landsmann und Konkurrenten Hrn. Duchmann gerichteten Briefe widerrechtlich geöffnet und von dem Inhalte Kenntniß erhalten zu haben. Herr Duchmann bezieht seine Blumen, welche er in der Markthalle 2 feilhält, gleichfalls aus Cannes und seine umfangreiche Geschäftsverbindung kennzeichnete sich durch zahlreiche Briefe, welche an seine Adresse hier nach der Markthalle eingingen. Er machte es wie sein Landsmann und Konkurrent Roustan: er ließ seine Briefe täglich von der Post abholen und zwar war Monsieur Dubont, ein Famulus des Herrn Roustan, so freundlich, ihm dieselben bei seinen Gängen nach der Post mitzubringen. Da passirte es eines Tages, daß Monsieur Dubont wegen Trunkenheit von seinem Chef entlassen wurde, nunmehr bei dem Konkurrenten Duchmann Dienste nahm und demselben ein furchtbares Geheimniß anvertraute. Er erzählte ihm nämlich, daß er auf Geheiß von Monsieur und Madame Roustan demselben wiederholt die für Duchmann eingegangenen Briefe habe überbringen müssen. Madame habe dann dieselben sehr kunstgerecht geöffnet, indem sie die Couverts über das dampfende Kaffeewasser gehalten, der Inhalt der Briefe sei vorgelesen worden und dann habe man die Couverts auf die einfachste Weise wieder geschlossen, indem man dieselben unter die Kopirpresse legte. Hr. Duchmann rannte spornstreichs zur Polizei, er schrieb aber auch an die Lieferanten nach Frankreich und theilte denselben in freier Phantasie mit, daß Monsieur et Madame Roustan hier bestraft worden seien und es angemessen erscheine, den Geschäftsverkehr mit solchen Leuten abzubrechen. Die aus Frankreich darauf hin bei Herrn Roustan einlaufenden telegraphischen Anfragen veranlaßten diesen wieder, spornstreichs aufs Gericht zu stürmen und die Privatklage gegen den Konkurrenten anzustrengen. Dieselbe ruhte nun bis zum Austrage dieser Sache. — Die Angeklagten wurden durch die Anschuldigungen von Mr. Dubont nicht sehr aus der Fassung gebracht: Madame lachte hier und da ein ironisches „C'est absurde!“ und Monsieur akkompagnirte durch ein weit kräftigeres „C'est ridicule!“ Herr Dubont aber zeigte sich als chevalier sans peur et sans reproche: Er machte unentwegt immer wieder dieselben Mittheilungen über die Methode der Brieföffnung und so sehr ihm die Vertheidigung auch zusetzte und so treuherzig das deutsche Dienstmädchen der Angeklagten auch versicherte, daß ihre Herrschaft um die angegebene Zeit niemals heißes Kaffeewasser zur Verfügung habe — Monsieur Dubont blieb unerbittlich: „J'y suis et j'y reste!“ — Der Staatsanwalt beantragte in Folge dessen gegen Frau Roustan 40 M., gegen den Ehemann 20 M. Geldbuße, wogegen dieselben lebhaft protestirten. Der Gerichtshof hatte doch Bedenken, das Zeugniß des Herrn Dubont als ein klassisches zu betrachten und zog es vor, die beiden Angeklagten freizusprechen. (Nat. Ztg.)

* **Rosenberg,** 9. Dez. Der Privatförster Wilhelm in Freywalde hörte eines Tages, als er sich auf seiner Wiese befand, die Klagelaute eines Hasen. Der Stelle zuschreitend, traf er im Grase einen mittelgroßen Wachtelhund, welcher inzwischen einen Junghasen todtgebissen und auch bereits angeschnitten hatte. Da W. keine Waffe bei sich führte, so tödtete er den Hund durch Fußtritte und warf den Kadaver in einen Wassergraben. Der Eigenthümer des Hundes zeigte den Förster wegen Mißhandlung und Thierquälerei an und W. wurde unter Anklage gestellt. Der Staatsanwalt beantragte 30 M. Geldstrafe. Der Angeklagte machte zu seiner Vertheidigung geltend, daß er als Forst- und Jagdschutzbeamter nicht nur berechtigt, sondern auch dienstlich angewiesen und daher verpflichtet sei, allein jagende Hunde, welche er auf dem ihm unterstellten Terrain antreffe, zu tödten. In Ermangelung einer Waffe sei ihm keine andere Wahl geblieben, als den Hund durch Fußtritte zu tödten. In einigen Sekunden sei das Thier verendet gewesen. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten von Strafe und Kosten frei, da das Gesetz das Tödten allein jagender Hunde gestatte, eine bestimmte Art der Tödtung aber nicht vorschreibe.

* **Oppeln,** 9. Dez. [Zum Tode verurtheilt.] Das Schwurgericht zu Oppeln verurtheilte am Sonnabend den Zigeuner Anton Pawlowski aus Bobrek, Kreis Beuthen, wegen Raubmordes und Widerstands gegen die Staatsgewalt zum Tode und zu einem Jahr Gefängniß.

Handel und Verkehr.

** **Vom Spiritusmarkt.** Die dem Bundesrath zugegangene Novelle zum Spiritussteuergesetz, welche eine Vermehrung des Kontingents um ca. 1 Million Liter und einen Beginn der Brennzeit schon am 1. September statt vom 1. Oktober ab auf Antrag Badens bezweckt, übte heute besonders für späte Sommertermine verflauenden Einfluß. Die Tendenz des Spiritusmarktes war übrigens nach Schluß des offiziellen Verkehrs wieder eine erheblich festere.

** **Insolvenz in Breslau.** Nachträglich wird hier bekannt, daß die Eisenfirma Ignatz Rosenthal in Breslau vor Kurzem in die Lage kam, an die Nachsicht ihrer Gläubiger appelliren zu müssen.

** **Der Preis von Platin,** welcher noch vor 2 Jahren 720 Mark für das Kilogramm betrug, ist in Folge der enormen Nachfrage der elektrotechnischen Industrie auf die Höhe von 2200 Mk. gestiegen. Die Gewinnung des Metalls selbst hat eine merkliche Steigerung nicht erfahren können. Drei Viertel der jährlich gewonnenen 2800—3000 Kg. kommen vom Ural, der Rest aus Columbien, Peru, Canada und Australien. Das Platin ist bisher bei der Glühlampen-Fabrikation nicht zu entbehren; es ist das einzige Metall, welches sich an Glas löthen läßt und welches in ähnlicher Weise wie das Glas durch die Hitze ausgedehnt wird.

** **Ermäßigung des Tarifs für Eisenerze.** Wie die „Köln. Ztg.“ aus Köln meldet, beschloß der Bezirkstag, die Ausdehnung des bestehenden Ausnahmetarifs für Düngemittel auf Steinkohlen, Koks und Braunkohlen zu erweitern und eine Ermäßigung für die Eisenerze zu befürworten. Die Staatseisenbahn-Verwaltung erleidet dadurch einen Ausfall von 15 Mill. Mark.

** **Finanzielles aus Rußland.** Der Finanzminister kauft demnächst 6 Millionen Rubel Tresorscheine an, um dieselben zu vernichten. Dadurch wird die Staatsschuld um diesen Betrag verringert. — Die japanische Regierung hat einen beständigen starken Silberbedarf, dessen Befriedigung seither England sich angelegen sein ließ. Gegenwärtig sehen sich die japanische Regierung und die privaten Silberkäufer nach einem anderen Markt für die Deckung ihres Bedarfs um und haben sich, wie Petersb. Wed. erfahren. dieserhalb an russische Banklers gewandt.

** **Der Roggen-Vorrath in Rußland** scheint in einigen Distrikten stark zusammengeschmolzen zu sein. Nach dem Kijewlanin sind in den südlichen und westlichen Kreisen die Läger fast erschöpft, und nur auf größeren Gütern ist noch Waare zu finden. Der Export in das Ausland soll in diesen Distrikten ganz aufgehört haben, da die russischen Mühlen 60—65 Kop. anlegen. Im Gouvernement Tambow sind in Kozlow, wo sich der Getreidehandel des Bezirks der Kozlow-Woronnesch Eisenbahn konzentrirt, in der vorigen Woche bedeutende Umsätze in Roggen zu 51 Kop. erfolgt. Aus Charkow meldet das zitirte Blatt, daß auf der ganzen Linie der Kursk-Charkow-Asow- und der Kursk-Kiew-Eisenbahn die Firma Neufeld in Berlin Roggen zu 58 Kopeken per Pud für den Export über Sewastopol aufkauft.

(Nachdruck verboten.)

=n= **Warschau,** 8. Dezbr. [Original-Wollbericht.] Das Wollgeschäft hat sich in den letzten 14 Tagen zwar etwas reger gestaltet, als in den vorangegangenen Wochen. Die Verkäufe waren zahlreicher und größer; doch läßt sich damit keine eigentliche Besserung des Wollhandels konstatiren, da ein Theil der inländischen Fabrikanten nur die billigen Preise benutzte, um vortheilhaft einzukaufen. Der Absatz der fertigen Fabrikate ist aber noch äußerst schwierig und so lange als solches der Fall ist, kann von einer Besserung des Geschäfts nicht die Rede sein. Nach Tomaszow verkaufte man mehrere Partien feinerer Tuchwollen à 75—78 Thlr. und einen Posten geringerer Wolle à 64 Thlr., ferner an einen russischen Fabrikanten ca. 150 Zentner feine Wolle à 80 Thlr. polnisch pro Zentner. Bei diesen Verkäufen stellt sich ein Preisabschlag von 4 bis 5 Thaler gegen letzten Wollmarkt heraus. In der Provinz wurden ebenfalls mehrere hundert Zentner fast ausschließlich feinere Tuchwollen zu demselben Preisabschlag an inländische Fabrikanten verkauft. Von Seiten der Lagerinhaber zeigt sich trotz des großen Verlustes Verkaufsluft, da dieselben meistens ihre Vorräthe räumen wollen. Die Zufuhren waren hier in letzter Zeit nur klein.

** **Breslau,** 9. Dezbr. [Flachsmarkt.] Die „Schles. Ztg.“ schreibt: Der heute hier abgehaltene Flachsmarkt war schwach besucht. Von schlesischen Flächsen waren nur fünf Posten im Gesammtgewicht von etwa 900 Ztr. angemeldet. Die Qualität der Flächse ist eine erheblich bessere als im vorigen Jahre. Preise stellten sich dementsprechend höher und zwar für feine Dominialflächse auf 46—47 Mark; für geringere Waare auf 33—36 M. pro Ztr. Der Umsatz in russischen Flächsen war schleppend, da die Spinner sich abwartend verhielten. Die Qualität der geweichten Flächse sowohl, als der Slanitzflächse ist ebenfalls besser als im Vorjahre. Preise stellten sich denen ungefähr gleich, die am gleichen Zeitpunkte im Jahre 1889 gegolten haben.

** **Auswärtige Konkurse.** Leder- und Kohlenhändler Georg Fuchs, Dillenburg. — Handelsmann Hermann Nouvortne, Elberfeld. — Kaufmann Bruno Lamprecht, Quaritz. — Kaufmann Sigmund Pincoffs, Gollnow. — Gasthausbesitzer Richard Pfaehler, Leopoldsluft. — Materialwaarenhändler E. B. Keller, Hainichen. — Kürschner Mathias Bungartz, Iserlohn. — Kaufmann Paul Borkowski, Johannisburg. — Firma Hermann Tittes, Kirchberg. — Destillateur C. A. Runck, Königsberg. — Firma Georg Köhlers Wittwe, Leipzig. — Firma H. L. Rahm, Leipzig. — Steinbruchbesitzer Johann Schaumberg, München. — Fabrikant Ludwig Hub, Oberstein. — Tischlermeister Wilhelm Reichert, Rostock. — Firma F. W. Kutzscher, Schwarzenberg. — Kaufmann Bernhard Döpel, Sonneberg. — Posamentierwaarenhändler Hermann Günther, Freienwalde a. O. — Strumpffabrikant K. W. Bergert, Erstenschlag. — Kaufmann C. Hesselbein, Dortmund. — Kaufmann Georg Dollacker, Grasing. — Kaufmann Jacob Robert, Filehne. — Firma Rud. Stutenbecker (Import und Lager von japanischen und amerikanischen Waaren), Hamburg. — Kolonialwaarenhändler Ernst Plesse, Kassel. — Firma N. Burghard, Kassel. — Fabrikant Anton Pohl, Schles.-Falkenberg. — Bierhändler Louis Molke, Northeim. — Firma Otto Keßler, Reichenbach. — Handelsmann und Schlosser M. E. Eichler, Werdau. — Braumeister Max Friedrich und Brauer Robert Friedrich in Schedewitz.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 10. Dezbr. **Schluß-Course.**

		Schluß-Course	Not. v. 9.
Weizen	pr. Dezember	191 25	191 25
do.	April-Mai	192 25	192 50
Roggen	pr. Dezember	180 25	180 —
do.	April-Mai	171 25	171 50
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v. 9
do.	70er loko	46 60	45 20
do.	70er Dezember	46 40	45 —
do.	70er April-Mai	46 70	45 40
do.	70er Mai-Juni	46 90	45 50
do.	70er Juni-Juli	47 30	46 —
do.	50er loko	66 —	64 80

		Not. v. 9.
Konsolidirte 4% Anl.	104 90	105 —
" 3 "	97 90	97 90
Pos. 4% Pfandbrf.	101 20	101 10
Pos. 3½% Pfandbr.	96 60	96 50
Pos. Rentenbriefe	102 —	102 —
Posen Prov. Oblig.	— —	96 —
Oestr Banknoten	176 90	176 95
Oestr. Silberrente	78 40	78 50
Russ. Banknoten	233 95	235 90
Russ 4% BdkrPfdbr	101 25	101 50
Ostpr. Südb. E. S. A.	82 10	82 —
Mainz Ludwighfdto	114 50	114 90
Marienb. Mlaw dto	53 50	53 60
Italienische Rente	92 50	92 75
Russ 4% kons Anl 1880	97 —	97 10
dto. zw. Orient. Anl.	76 25	77 40
dto. Präm.-Anl 1866	160 —	160 —
Rum. 6% Anl. 1880	101 25	101 25
Türk. 1% kons. Anl.	18 25	18 30
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —
Gruson Werke	154 50	153 50
Schwarzkopf	249 50	250 —
Dortm St. Pr. L. A.	81 40	81 10

		Not. v. 9.
Poln. 5% Pfandbr.	70 75	70 90
Poln. Liquid.-Pfdbr	— —	68 40
Ungar. 4% Goldrente	90 40	90 50
Ungar. 5% Papierr.	88 —	87 90
Oestr. Kred.-Akt. ultimo	166 75	167 40
Oest. fr. Staatsb. ultimo	107 25	106 75
Lombarden ultimo	59 25	59 40
Fondsstimmung befestigend		
Inowrazl. Steinsalz	37 90	38 —
Ultimo: Dzb. Cours.		
Dux-Bodenb. Eisb A	227 —	228 25
Elbethalbahn " "	97 40	97 75
Galizier " "	89 75	— —
Schweizer Ctr. " "	158 10	159 80
Berl. Handelsgesell.	154 50	155 40
Deutsche B. Akt.	153 50	154 40
Diskont. Kommand.	206 90	207 25
Königs- u. Laurah.	134 75	134 50
Bochumer Gußstahl	153 50	153 50
Flöther Maschinen	— —	— —
Russ. B. f. ausw. H.	76 90	77 80

Nachbörse: Staatsbahn 107 —, Kredit 166 50, Diskonto-Kommandit 206 50.

Marktberichte.

Breslau, 10. Dez., 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen sehr ruhig.

„Franzel, ich hab' ihm unrecht gethan!“ rief sie aus. „Ein anderer hat meine Schulden bezahlt. Er drängt sich nicht vor, belästigt mich nicht. Wie der Ritter Toggenburg sieht er jeden Abend still und geduldig nach mir. Und auch ein Feind und Verschwörer ist er nicht, denn er wagt sein Leben für mich. Aber das soll, das darf er nicht! O wenn ich ihn nur abhalten, beschwören könnte! Ich bin es nicht werth, daß er für mich stirbt.“

Das Fieber ihres Berufes hatte sie ganz ergriffen. So sehr war ihr das Theater in Fleisch und Blut übergegangen, daß die Anschauungen der Bühne sich bei jeder Gelegenheit in ihr Leben mischten. Sie sah sich auch jetzt in einer Rolle, einer bestimmten Szene, wo der Geliebte sich für sie schlagen mußte, und ihre Brust ging in stürmischen Wogen. Ja, das Duell war eine Nothwendigkeit, und sie erhitzte sich in diesem Gefühle der Gefahr, des ritterlichen Ehrbegriffs. Ein Graf, ein Ehrenmann, ein Edelmann muß sich schlagen. Auch sie wollte muthig und stark sein. O er muß den Elenden über den Haufen schießen! . . . Aber wenn er fällt? Allmächtiger Gott! Denn das war ja kein Duell zum Lachen, kein Bühnenzweikampf, sondern ein Streit auf Leben und Tod. Und die eben noch so Tapfere knickte plötzlich zusammen und sah die blutige, die entsetzliche Wirklichkeit. Eine namenlose Angst bemächtigte sich ihrer. Sie wollte zu ihm eilen, ihn um Vergebung bitten, ihn beschwören, sein ihr so theures Leben nicht zu wagen, oder wenn es doch nicht zu vermeiden sei, von ihm scheiden mit seiner Verzeihung und für ihn beten. Eine wilde Unruhe ergriff sie, und erst als Franzel ihr schwor, daß Werin auch für heut Abend wieder seine Loge bestellt habe, hüllte sie sich schweigend in ihre griechischen Gewänder, die noch immer unter ihrer fieberhaften Angst erbebten.

Der Abend war ein unbestrittener großer Triumph für sie. In dem bis auf den letzten Winkel besetzten Hause drängte es alle zum spontanen Ausdruck ihrer Verehrung und Begeisterung, um die geliebte Künstlerin für die erlittene Unbill zu trösten. Jeden Augenblick wurde die Szene unterbrochen durch den Beifall, der ihrer Person galt, und das Publikum bezog jedes Wort auf sie und ihr schmerzliches Erlebniß, witterte überall Anspielungen und hob sie jubelnd hervor. Unzähligemale mußte sie bei offener Scene danken, und jedesmal wenn der Vorhang fiel, dröhnte ein Beifallssturm durch das Haus und ergoß sich ein Blumenregen zu ihren Füßen.

Werin und alle, die schon der gestrigen Aufführung beigewohnt, konnten sich nicht genug über ihre so ganz veränderte Spielweise und Auffassung wundern. Gestern war sie die dämonische Sappho, heute die liebende. Verschwunden waren fast alle wilden, entsetzlichen Accente, sie war kein Unweib, keine Furie mehr, sondern das liebend hingebende Weib, das auch im größten Schmerze und in der heftigsten Bewegung das schöne Maß nicht verliert. Gestern eine antike Heldin und dem blühenden Leben entfremdete Künstlerin; heut ein moderners Weib, ganz Nerv und Blut, still und bewegt, voll weicher Sinnlichkeit, mehr anmuthig als erhaben, menschlich und wahr. Gestern tödtete sie sich, weil das Leben ihr nur den Ruhm gab, aber die Liebe versagte, heute starb sie für den Geliebten.

Was war mit ihr vorgegangen? fragte sie sich selbst, und sie wußte das Wunder wohl zu erklären. Der Charakter bildet sich nach dem Berufe, und wenn sie auch inmitten aller Verführungen rein geblieben, so spielte sie doch nicht ungestraft mit dem Feuer. Sie wurde von ihrer Kunst zur Liebe bekehrt. Die Gefühle, mit denen sie so lange gespielt, mußten sie zuletzt verschlingen. Alle die Worte der Leidenschaft, die sie auf der Bühne sprach und vernahm, weckten endlich ihre Sinne. Lange hatte sie die Thränen umsonst gesucht und bloß geheuchelt, jetzt überwältigten sie sie. Ehedem spielte sie die tragischen Schauder und empfand den Tod aus heiler Haut, weil bloß der Dichter aus ihr sprach, nun aber fühlte sie Alles mit, und wäre im Stande gewesen, sich auf der Bühne zu tödten. Von heute an erschien ihr Wesen von einem wärmeren Schimmer von Poesie verklärt, ihr Spiel wurde freier, ihre Stimme beseelter. Sie hatte ihr Herz, ihre Freiheit verspielt.

Nur Werin in seinem freudigen Staunen wußte keine Erklärung. Welches Wunder hatte dies spröde Herz erweicht, diese Seele seiner treu ausharrenden Liebe geöffnet? Hatte sie von seinem Streite mit dem Merkur-Klub gehört, aber dieser lächerliche Zwischenfall konnte sie doch nicht so schnell ihm gewinnen. Wie durfte sie je daran zweifeln, daß er sein Herzblut mit Freuden für sie hingeben würde! Aber gleichviel, er freute sich ohne lange zu grübeln über das Wunder. Ja, jetzt würde er den Muth finden, vor sie hinzutreten, und es sogar als etwas Selbstverständliches halten. Und sie gewiß auch. Darum war er gar nicht erstaunt, als der Liebesbote bei ihm anklopfte, um ihn zu ihr zu führen.

(Fortsetzung folgt.)

Weizen in matter Stimmung, per 1 Kilogr. weißer 18,40 bis 19,30 bis 19,80 M., gelber 18,30 bis 19,20 bis 19,70 M. — Roggen bei schwachem Angebot unverändert, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 17,20 bis 17,60 bis 17,9 Mark. — Gerste in matter Stimmung, per 100 Kilogramm gelbe 14,30 bis 15,30 bis 16,30 Mark, weiße 16,50 bis 17,50 Mark. — Hafer nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogr. 12,50 bis 13,00 bis 13,30 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — Mais schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 bis 14,00 Mark. — Erbsen schwer verkäuflich, per 100 Kilogr. 14,50 bis 15,50 16,50 Mark, Viktoria- 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark. — Bohnen in matter Stimmung, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 bis 18,50 Mark. — Lupinen schwache Kauflust, per 100 Kilogramm gelbe 8,40—9,40—10,00 M., blaue 7,50—8,50 bis 9,50 M. — Wicken nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,00—13,00—14,00 Mark. — Oelsaaten schwacher Umsatz. Schlaglein unverändert. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 17,00 bis 19,00 bis 21,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 21,30—22,30—24,00 M. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 20,00—21,20—23,50 Mark. — Hanfsamen stärker angeboten, per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00 bis 17,50 M. — Leindotter per 100 Kilogramm 18,50 bis 19,50 bis 20,50 M. — Rapskuchen in fester Stimmung, per 100 Kilo schlesische 12,50—12,75 Mark, fremde 12,25—12,50 Mark. — Leinkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm schlesische 15,50 bis 16,00 M., fremde 13,00—14,50 Mark. — Palmkernkuchen gut gefragt, per 100 Kilogr. 12,00 bis 12,25 M. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother ruhig, per 50 Kilogramm 35 bis 42 bis 57 M., weißer nur feine Qual. behauptet, per 50 Kilogr. 40—55—60—70 M. hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen ohne Aenderung, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 M. — Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 28,00 bis 28,50 Mk., Roggen- Hausbacken 27,25—27,75 M., Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,8 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,20—9,60 Mark.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Die Frage der Beförderung Strafentlassener nach den deutschen Kolonien wurde im Verein für Besserung entlassener Strafgefangener vom Direktor des Moabiter Zellengefängnisses Krone, in Anregung gebracht. Es ist hinlänglich bekannt, wie schwer es namentlich denen wird, die längere Strafen verbüßt haben, wieder in der menschlichen Gesellschaft festen Fuß zu fassen. In sehr vielen Fällen werden aber nach der Meinung Krone's gerade diese Leute ein sehr geeignetes Material für die wirthschaftliche Ausnutzung unserer Kolonien abgeben. Die Leute seien im Gefängniß bedürfnißlos geworden und vor Allem der geistigen Getränke entwöhnt und dabei zumeist in praktischen Handfertigkeiten ausgebildet, die gerade in Kolonien von großem Werth sind. Es handle sich vor Allem um die Frage, wie die immerhin nicht unbedeutenden Mittel für die Uebersiedlung aufgebracht werden können. Wie Direktor Krone unter Hinweis auf einen bestimmten Fall betonte, würden die Gefängnißverwaltungen selbst in der Lage sein, innerhalb der Grenzen ihrer Befugnisse hierzu in geeigneten Fällen Zuschüsse zu gewähren, ein weiterer Theil der erforderlichen Summe könnte aus dem Arbeitsverdienst der Entlassenen genommen werden. Der Verein wird sich in einer späteren Sitzung darüber schlüssig machen, ob und wie weit er selbst finanziell die Sache unterstützen werde. — Graf Kleist-Loß, der für seine Roheiten so empfindlich bestrafte „Boxerkarl", hat im Plötzenseer Gefängniß bereits „Mittelkost" erhalten müssen, und zwar zunächst auf 14 Tage, weil sein durch üppiges Leben geschwächter Magen die schwere Gefängnißkost nicht aufzunehmen vermochte. Bei „Mittelkost" giebt es viermal in der Woche Fleisch, im Uebrigen ist auch sie noch keineswegs eine „Leckerei", und erst die sogenannte „Krankenkost", das Höchste der lukullischen Genüsse eines Gefängnisses, bietet eine einigermaßen genügende Befriedigung für auch nur wenig verwöhnte „Geschmäcker". — Nach Unterschlagung einer größern Geldsumme ist der bei der Asphaltfabrik Jeserich u. Co. am Salzufer angestellt gewesene 34jährige Buchhalter Georg H. flüchtig geworden. Derselbe ist aber bereits durch die Kriminal-Polizei verhaftet worden. Er hat nach eigenem Zugeständniß der Gesellschaft etwa 3000 Mark veruntreut. Bei seiner Festnahme wurden nur noch 5 Mark in seinem Besitz vorgefunden.

† **Zum Kochschen Heilverfahren.** Dr. Dujardin-Beaumetz in Paris sprach am Dienstag in einer zweiten Konferenz über die Kochsche Heilmethode und konstatirte, daß der Zustand mehrerer Kranken nach den ersten Einspritzungen sich verschlimmert habe und bei einigen anderen ohne sichtbare Besserung geblieben sei. Dujardin-Beaumetz ist nicht der Ansicht, daß dies einen Grund abgebe, die Behandlung aufzugeben, meint jedoch, daß zuvörderst mehr Erfahrungen in Betreff des Mittels hätten gesammelt werden müssen, bevor dasselbe bei Menschen zur Anwendung gelangte.

† **Eisenbahn-Unglück.** Im Bahnhof Dortmunderfeld stieß am Dienstag der Personenzug von Hörde auf den Personenzug von Hagen. Der Zugführer des einen Zuges ist todt, mehrere Reisende sind leicht verletzt. Der Schaden an Material ist erheblich.

† **Verhaftet wegen Unterschlagung** wurde der Geschäftsdiener eines Pariser Wechselmaklers, welcher, um seine eigenen Verluste an der Börse zu decken, 2500 Stück Obligationen im Betrage von 800 000 Frcs. veruntreute. Bei demselben hat man 200 Stück Obligationen vorgefunden. Außerdem wurden noch 1200 Stück bei verschiedenen Bankhäusern gefunden.

Achter Jahresbericht des Komites zur Speisung armer Schulkinder auf dem rechten Warthe-Ufer (Wallischei) pro 1889/90.

In Anbetracht der günstigen Witterung zu Ende des verflossenen Jahres begannen wir unsere Thätigkeit erst am 1. Jan. 1890 und schlossen diese am 29. März. In dieser Zeit strömten uns, wie alljährlich, täglich so viel Kinder zu, daß es unmöglich war, allen diesen gerecht zu werden und konnten uns nur die aus den bedürftigsten Familien heraus suchen. Es blieb uns eine Zahl von 120 Kindern, denen wir dann täglich vor dem Schulbesuch 1 Tasse Kaffee und zwei Semmeln verabreichten.

Wie aus dem unten folgenden Bericht zu ersehen, ist unser Kassenbestand in diesem Jahr ein sehr schwacher. Sollen wir nicht in die Lage kommen unsere Thätigkeit einzustellen, so bedarf es hinreichender Mittel und appelliren wir an die Mildthätigkeit unserer Mitbürger, unserer armen, frierenden und hungrigen Schulkinder zu gedenken, uns reichlich mit Geldmitteln 2c. zu versehen, damit wir unser Liebeswerk ausführen können. Es verdient immer wieder und wieder hervorgehoben zu werden, daß unser Stadttheil von der bedürftigsten Bevölkerung bewohnt wird, um daran die Mahnung zu knüpfen, hier die thatkräftigste Hilfe eintreten zu lassen und damit Krankheit und Elend unter den armen Bewohnern zu verhüten. Für die uns im verflossenen Winter zugegangenen Gelder statten wir allen edlen Gebern unsern innigsten Dank ab, insbesondere geschieht dies den Manen des verstorbenen Erzbischofs Dinder, der sich unserer Sache immer mit warmen Herzen angenommen, der hohen katholischen Geistlichkeit, dem Dziennik Pozn., ohne dessen Sammlungen wir nichts hätten vollführen können, aber auch der deutschen Presse, die durch kostenfreie Aufnahme unserer Berichte uns unterstützt hat.

Während des Winters 1889/90 gingen an Gaben ein: S. S. 3,00, Herr Sczaniewski 20,00, durch den Orędownik 7,00, Gebrüder Andersch 30,00, Herr Myskiewicz 2,00, Herr Chojnacki 1,00, durch den Dziennik Poznanski 260,00, K. W. 1,00, Dziennik Poznanski 100,00, J. Wojciechowski 2,00, Zinsen von der Bank 7,55, Erzbischof Dinder 20,00, Bischof Likowski 3,00, Domherr Dorszewski 5,00, Domherr Wanjura 3,00, Domherr Lozerez 3,00, Domherr Dąbek 3,00, Domherr Pędzinski 3,00, die Herren Geistlichen Szoldrski 3,00, Prof. Dr. Szurzynski 2,00, Klopsch 2,00, Prof. Warminski 3,00, Janicki 3,00, Dr. Hejnowski, 3,00, Szudzinski 3,00, Resler 3,00, Olszewski 3,00, Domherr Jedzink 5,00, Zychlinski 3,00, Wolinski 3,00, Propst Zientkiewicz 2,00, Propst Dr. Lewicki 5,00, Seichter 2,00, Snowacki 2,00, Raatz 0,50, Stankowski 3,00, Direktor Radomski 3,00, die Herren Lehrer Wroblewski 0.50, Klimaszewski 0,50, Suchowiak 0,50, Sundmann 0,50, Makowski 0,50, Hoffmann 0,50, Dr. Holtzer 1,00, Krause 0,50, Pierski 0,50, R. Bajer 1,00, Drozdczew 0,20, Karaskiewicz 1,00, Sonnabend 3,00, T. Schwarz 0,50, Derpa 0,50, Teski 0,50, P. Karkuszewski 0,50, A. Ziegler 0,50, S. Drozdzewski 0,25, Schuppe 0,50, A. Türk 1,50, St. Chwalkowski 1,00, G. Wagner 0,50, J. N. Jabczynski 2,00, M. Braun 1,00, T. Werner 0,25, Buchwald 1,00, Karkuszewska 1,00, Kajkowski 1,50, Wittwe Salkowska 1,00, Schlesinger 2,00, Milkowski 0,50, Palczewska 0,20, Serafinowski 0,25, Geppert 0,50, Spizewski 0,80, Neufeld 0,25, Koltermann 1,00, Nehring 0,20, Bürger 1,00, Tafelski 0,50, J. Maciejewski 2,00. Galęzewska 0,50, Gierczynski 1,50, Wroblewska 1,00, Zerbe 1,50, Asmann 1,00, Kaul 1,00, Frl. Krüger 1,50, Schreiber 0,50, Laskowska 1,00, Wyczynski 3,00, Rajnowski 0,50, Stroinski 0,50, O. Korduan 1,00, R. Korduan 1,00, Busse 1,00, Kuczkowski 0,50, Wolf 0,50, Lwe. Altmann 0,50, Brylinski 0,50, Lentz 0,50, Kaufmann Wiesner 0,50, Wwe. Biskupska 1,00. M. Wegner 0,50, J. Schulz 1,00, Andrzejewski 0,25, Kapalczynski 0,75, Dr. Szymanski 3,00, Sieburg 3,00, J. Jackowski 2,00, St. Offierski 2,00.

Zusammen	595,85,
Ueberschuß aus dem Jahre 1889	144,35.
Zusammen	740,20.
Die Ausgaben betrugen . . .	677,60,
mithin verblieben	62,60.

Mit der Vertheilung von Frühstück werden wir am 8. Dezbr. beginnen.

St. Offierki, Vorsitzender. — Sieburg, Schriftführer.

Jackowski, Zerbe, Jabczynski, Hayducki.

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei Nr. 297, woselbst die Handelsgesellschaft in Firma **Grosch & Krause** mit dem Sitze zu Cottbus und einer Zweigniederlassung in Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden:

Die Zweigniederlassung in Posen ist aufgehoben, und die Firma hier gelöscht worden.

Posen, den 8. Dezember 1890.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist nachstehende Eintragung erfolgt:
Spalte 1. Laufende Nr. 339.
Spalte 2. Bezeichnung des Firmen-Inhabers:
Die Stadtgemeinde Ostrowo.
Spalte 3. Ort der Niederlassung Ostrowo.
Spalte 4. Bezeichnung der Firma: Städtische Gas-Anstalt zu Ostrowo.
Spalte 5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 6. Dezember 1890 am 8. Dezember 1890.
(Akten über das Firmenregister Bd. XI. S. 82.) 17611

Ostrowo, 6. Dezember 1890.

Königliches Amtsgericht

Aufgebot.

Im Grundbuche des jetzt den Kaufleuten **Max Berne, Hermann Berne** und **Raphael Berne** zu Witkowo gehörigen Grundstücks Suchylas Nr. 28 stehen in Abtheilung III. Nr. 3 für den Kaufmann **Julius Jaffé** zu Posen 1750 Mark rechtskräftige Wechselforderung nebst 6 Prozent Zinsen von 3500 M. vom 14. April bis 22. Juni 1876 und von 1750 M. seit dem 22. Juni 1876, sowie 10 M. 12½ Pf. Protestkosten, 11 M. 66 Pf. Rikambioprovision und 12 M. festgesetzte Kosten eingetragen. Die Eintragung ist auf Grund des Wechsels vom 10. Januar 1876, des rechtskräftigen Contumazialbescheides vom 6. April 1877 und des Antrages des Prozeßrichters vom 30. April 1877 am 14. Mai 1877 bewirkt worden. 17640

Die über diese Post gebildete Hypothekenurkunde ist angeblich verloren gegangen.

Auf den Antrag der Eingangs genannten Grundstückseigenthümer, welche die Löschung der Post herbeizuführen beabsichtigen, wird der Inhaber der gedachten Hypothekenurkunde aufgefordert, bei dem unterzeichneten Gerichte spätestens in dem auf

den 2. April 1891,
Vormittags 11½ Uhr,

im hiesigen Amtsgerichts-Gebäude Wronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Hypothekenurkunde vorzulegen; widrigenfalls Letztere für kraftlos erklärt werden wird.

Posen, den 8. Dezember 1890.

Königliches Amtsgericht.
Abth. IV.

Die von der verwittweten **Johanna Lange** geb. **Wnukowska** in Gnesen, in Firma **J. B. Lange** (Nr. 249 des Firmenregisters) dem **Romuald Lange** ertheilte Prokura ist erloschen und das Erlöschen in unserem Prokurenregister bei Nr. 30 eingetragen worden. 17610

Gnesen, den 6. Dezember 1890.

Königliches Amtsgericht.

Gerichtlicher Verkauf!

In der Konkurssache über den Nachlaß des in Gnesen am 22. Oktober d. Js. verstorbenen Kaufmanns und Gastwirths August Thomaschewski soll das Colonialwaaren-, Cigarren- und Branntwein-Waarenlager, sowie die sämmtlichen Geschäftsgeräthe und Möbel im Ganzen Dienstag den

16. Dezember d. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

in meinem Bureau, Warschauerstraße 5, I., meistbietend verkauft werden.

Vor Abgabe eines Gebots ist eine Kaution von 3000 M. zu erlegen. In den Miethsvertrag kann der Ersteher eintreten und das Geschäft sofort nach Erlegung des Kaufpreises wieder eröffnen und fortsetzen.

Die näheren Kaufbedingungen können in meinem Bureau eingesehen werden. 17619

Gnesen, 8. Dezember 1890.

Der Konkursverwalter Fromm.

Der Preis für **Coks** beträgt jetzt 80 Pf. der Ztr.

Städtische Gasanstalt Posen.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 12. d. M., Vormittags 10 Uhr, wird im Magazin I. eine Menge

Roggenkleie, Fußmehl, Teigabfälle u. Roggenspreu

meistbietend verkauft werden. Die Kleie kommt auch in kleinen Posten zum Ausgebot.

Posen, den 8. Dezember 1890.

Königl. Proviant-Amt.

Freitag, den 12. Dezember cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher

diverse Tuche

öffentlich zwangsweise versteigern.

Friebe,
Gerichtsvollzieher.

Freitag, den 12. Dezember, **Vorm. 11 Uhr,** werden in der Pfandkammer der Gerichtsvollzieher 136 Fl. guten Rothwein freiwillig und **Nachm. 2 Uhr** Alter Markt 8 ein ganzes Lager Spielsachen zwangsweise versteigert. 17628

Sikorski, Breslauerstr. 17.

Freitag, den 12. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, werde ich hierselbst Alter Markt 8

verschiedene Galanterie- und Spielwaaren 2c., sowie diverse Möbel

zwangsweise verkaufen.

Schmidtke, Gerichtsvollzieher.

Reg.-Bez. Posen.
Oberförsterei Waice,
Lubiathfliesser Antheil.

Am Sonnabend, den 20. Dezember cr. kommen im Gasthof von **Wernicke in Gottschimm** von 11 Uhr Vorm. ab folgende Hölzer aus dem diesjährigen Einschlag zum Verkauf: Schlag Jag. 259: 1 Eichen-, 40 Buchen-, 9 Birken-, 525 Kiefernlangnutzholz sowie einiges Brennholz. Schlag Jag. 260: 1 Buchen-, 510 Kiefernlangnutzholz. Außerdem aus der Totalität einige Kiefernnutzhölzer und etwas Brennholz. 17609

Oberförsterei Waice, den 7. Dezember 1890.

Der Oberförster.

Dom. Gwiazdowo

bei Kostschin verkauft Donnerstag, den 18. Dezember

6 Stck. 2jähr. Schnittochsen zur Zucht,
6 Stck. 2jähr. Fersen zur Zucht,
1 Arbeitsochsen und
2 Kühe.

Beginn der Auktion Mittags 12 Uhr auf dem Dominialhofe.

Berndt,
Gutsverwalter.

Brennholzverkauf
in der Königlichen Oberförsterei Schirpitz.

Im Wege schriftlichen Aufgebots soll der Bestand an **Kiefern-, Scheit- und Spalt-Knüppelholz** aus dem vorigen Wirthschaftsjahre in nachstehend angegebenen Kaufloosen öffentlich verkauft werden. 17568

Schutzbezirk	Jagen	Abtheilung	Scheitholz rm	Spalt-Knüppelholz rm	Bezeichnung der Loose
Lugau	195	.	1246		I.
	194	.	1833		II.
	194	.	.	357	III.
	218	b	3526	.	IV.
	176	a	840	.	V.
	176	b	99	.	VI.
	176	a	.	116	VII.
	201	.	268		VIII.
	217	d	112		IX.
	217	e	448		X.
	217	e	.	451	XI.

Die Gebote sind für den Raummeter Scheit- beziehungsweise Spaltknüppelholz getrennt nach oben verzeichneten Loosen abzugeben und müssen mit der Aufschrift: „Gebot auf Kiefernbrennholz" versehen und versiegelt bis spätestens Montag, den 15. Dezember d. J., Abends 7 Uhr, dem unterzeichneten Oberförster zugegangen sein. Durch Abgabe eines Gebotes wird ausgesprochen, daß Bietender sich den Verkaufsbedingungen unterwirft.

Später eingehende Offerten haben auf Berücksichtigung keinen Anspruch.

Zur Eröffnung der eingegangenen Offerten im Beisein der etwa erschienenen Bieter steht auf

Dienstag, den 16. Dezember d. J.,
Mittags 12 Uhr,

im Geschäftszimmer der hiesigen Oberförsterei Termin an.

Die Abfuhr des Holzes muß bis ultimo März u. J. beendet sein. Die übrigen Verkaufsbedingungen können hier eingesehen, auch abschriftlich von hier bezogen werden.

Der Förster **Wiesner** zu **Lugau** und der Forstaufseher **Breitenbach** zu **Brzoza** bei **Thorn** sind angewiesen, die Hölzer auf Wunsch örtlich vorzuzeigen.

Die Schläge sind 5 bis 7 Kilometer vom Hauptbahnhof Thorn resp. Weichsel entfernt und wird die Abfuhr durch die das Revier durchschneidenden Chausseen und Lehmkieswege erleichtert.

Schirpitz, den 5. Dezember 1890.

Der Oberförster
Gonsert.

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ



nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich**, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin. Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis p. 1/1 Fl. 3 M. 1/2 Fl. 1,50.

Schering's Grüne Apotheke
Berlin N., Chausseestraße 19.
Niederlag. i. fast sämmtl. Apotheken u. d. renommirt. Drogenhandl. Briefl. Bestellungen werden prompt ausgef.

Einfetten des Schuhwerks

besonders für Kinder ist jetzt selbst in den vornehmst. Haush. gebräuchlich durch das überall rühmlichst bekannte, ganz geruchlose, wasserdichte **Feinste Malta-Vaselin-Lederfett** — Deutsches Fabrikat — der **Dampf-Vaselin-Fabrik Th. Voigt, Würzburg.**
Jagd- u. Sport-Ausstellung Cassel 1889 a. d. Protector. Sr. K. K. Hoheit d. Prinzen Heinrich einzig höchst prämiirt.
In allen passend. Handlungen zu haben in eleg. Dosen zu 10 bis 80 ₰ und lose nach Bedarf, doch achte man genau auf diese Etiquette und Firma.

Globus
Schreib- und Galanterie-Waaren-Lager
Posen, Hotel de Rome.

Reiche Weihnachts-Ausstellung diverser Neuheiten zu ermäßigten Preisen. Assortirte Gegenstände unterm Einkaufspreise.

Reizende Neuheiten!
Zu Weihnachts-Geschenken
besonders geeignet!

Blumen-Briefe **Blumen-Postkarten**
mit Versen von **Edwin Bormann**
„Kleine Sippschaft" „Liebe Bekannte"
„Schwalbenbriefe" „Eilpost"
und
neue geschmackvolle Ausstattungen
in
niedlichen Briefbogen und Couverts.

Sämmtliche Ausstattungen werden mit u. ohne geprägtem Monogramm sowie mit farbigem Monogramm geliefert.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)
17 Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

Echte Italien. Korallen!!

Granat- und Silber-Bijouterie in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen bei
L. Kuczyński, Posen, Bazar, Neuestr. 7.
Massiv goldene Ringe mit echten Steinen von 4 Mark.

NACH AMERIKA.

Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Einzige Postdampfer-Linie
zwischen
ROTTERDAM und **NEW-YORK.**
AMSTERDAM **BUENOS-AYRES.**

Rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung. Billigste Passage-Preise.

Englische Sprachführer sowie Beschreibungen über Amerika **gratis** und **franco.**
Nähere Auskunft ertheilt:
Die VERWALTUNG in ROTTERDAM.

Aufpoliren der Möbel

ist jetzt für jeden Haushalt zu einer leichten und billigen Hausarbeit geworden. Es ist überraschend, mit welcher Leichtigkeit und Schnelligkeit Jeder im Stande ist, mit der neuerfundenen

Möbel-Politur-Pomade

von **Fritz Schulz jun.**, Leipzig, einen hochfeinen und andauernden Politur-Glanz zu erzielen. Die Gebrauchsanweisung ist sehr einfach und ein Misslingen vollständig ausgeschlossen. Man achte genau auf Firma. Preis pr. Dose 25 Pf.
Vorräthig in POSEN bei:
Ad. Asch Söhne, Alter Markt.
R. Barcikowski, Neuestrasse.
Jasiński & Ołyński, St. Martinstr.
S. Otocki & Co., Berlinerstrasse.
J. Schmalz, Friedrichstrasse.
J. Schleyer, Breitestrasse.

Mark 1 Mark
kostet ein Loos der
Weimar-Lotterie.
Ziehung am 13.—16. Dezember cr.
150,000 M. W.
kommen zur Verloosung.
J. Eisenhardt,
Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.
Porto u. Liste 30 Pf.

Wunderbar schön
Persischer Flieder
neuestes Parfüm für den Weihnachtstisch empf. à Flacon M. 1.25 u. M. 2.—. **R. Barcikowski. Paul Wolff. C. Linnemann.** 15419

Damentuch

Ia.-Qualität, in neuesten Farben zu eleganten Promenadenkleidern u. Regenmänteln, **moderne Anzugstoffe** für Herren u. Knaben versende jede Meterzahl zu **Fabrikpreisen. Proben franco!** 16309
Max Niemer, Sommerfeld, N/L.

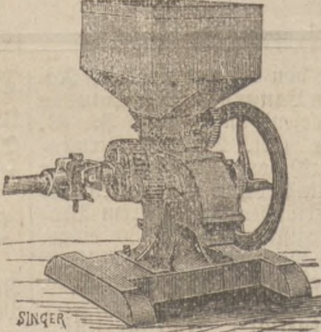
Für 10 Mark
170,000 Mark
zu gewinnen
auf 2 Kölner und 3 Weimar-Loose.
Ziehungsanfang **13. Dec.**
M. Fränkel jr.,
Bank- u. Lotteriegeschäft,
Berlin W., Friedrichstr. 65.
Listen gratis. Versand franco.

Christbaumconfect.

Schönster Schmuck des **Weihnachtsbaumes**, versend. in **nur bester Waare** 16310
1 Kiste circa **460** Stück 3 Mk.,
1 „ kleinere, ca. **900** „ 3 „
pr. Nachn. Wiederverkäuf. Rabatt.
Dresden. E. A. Müller, Schulgutsstr. No. 11.

Alte reparaturbed. **Wagen** von 40—60 M. und sonstige noch gute Wagentheile hat z. Verkauf
W. Weltinger,
Gr. Gerberstraße 11.

Kopfbürsten, Kleiderbürsten, Taschenbürsten, Zahnbürsten, Nagelbürsten, Frisirkämme, Staubkämme, Handspiegel, Taschenspiegel, Schwämme, Frottir-Artikel, Toilett-Seifen, Parfüms, Taschenmesser, Kammkasten, Reise-Etuis,
empfiehlt in größter Auswahl
Rud. Braun,
Neuestr. 5. 17221



Schrotmühlen,

Patent Ludwigshütte,
zum Hand-, Göpel- und Dampfbetrieb, einfachste und leistungsfähigste Konstruktion,
Viehfutter-Dämpfer,
Patent Weber, 14216
Kartoffelsortirer, Kartoffel- und Rübenwäschen, Kartoffel- und Rübenschneider, Oelkuchenbrecher
empfehlen sofort ab Lager
Gebrüder Lesser,
Posen, Ritterstraße.

Korken Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts werden sämmtliche Bestände zu äußerst billigen Preisen verkauft.
Korken-Fabrik,
Gr. Gerberstraße 25.

Pianos, Harmoniums
z. Fabrikpr., Theilz., 15jähr. Garant. Freo.-Probesend. bewilligt. Preisl. u. Zeugnisse stehen z. Dienst. **Pianofabrik Georg Hoffmann**, Kommandantenstr. 20. **Berlin S. W. 19**

Soeben erschien in unserem Verlage und ist in sämmtlichen Buchhandlungen zu haben:

Junker Thaddäus.
Lustspiel in fünf Aufzügen.

Nach dem Epos „Pan Tadeusz" des Adam Mickiewicz
verfaßt von
Engelbert Rehbronn.
12¼ Bogen. 8°.
Preis broch. 3.— Mk., in Leinen geb. 3.60 M.

Verlags-Handlung
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel).
Posen, Wilhelmstraße Nr. 17.

Mieths-Gesuche.

Wienerstr. 5, 2. Etage mit Balk. 5 Zimm., Küche und Nebengel., neu renov., sof. od. z. 1. Jan. zu vermiethen. 16963

St. Martin 13
1 Wohnung im Hochparterre für 150 Thlr. sogleich zu vermiethen.

Geschäftslokal.
In einer Provinzialstadt von ca. 6000 Einwohner, ist eine Wohnung, bestehend aus Laden, 3 Zimmer, Küche nebst Zubehör, in der frequentesten Straße der Stadt, vom 1. April 1891 zu vermiethen.
Adresse in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. 17536

Fischerei 31
ist ein Laden sofort od. v. 1. Jan. 1891 zu verm. 17530

Wohnung mit Garten,
2—3 Zimmer, eventl. nur mit Gartenbenutzung werden per 1. April von ruhigen Miethern (3 Erwachsenen) gesucht. Gef. Off. erbitte in d. Exp. d. Ztg. unter C. W. P. 35.

Wohnung bestehend aus 3 Zim. Küche etc. ist per sofort für 140 Thlr. zu vermiethen.
Nähere Auskunft im Modemagazin Alter Markt 8.

Ritterstr. 29, part. links, 2 gr. möbl. Z. billig zu verm.

Eine Wohnung von 2 Z. und Küche zum 1. Januar zu miethen ges. Offert. mit Preisangabe **sub E. K. 200 Exped. d. Ztg. erb.**

Möbl. Z. per 15. Dez. od. 1. Jan. billig z. verm. Alter Markt 31, II.

Stellen-Angebote.

Für eine **Feuer- und Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft** ersten Ranges suchen wir für Posen einen tüchtigen

Haupt-Agenten

unter äußerst vortheilhaften Bedingungen, und sind gefl. Offerten unter S. M. an die Annoncen-Exped. v. Daube u. Co., Friedrichstr. 31 zu richten.

Zum 1. Jan. 1891 wird ein evangel. durchaus zuverlässiger, gewandter, unverh., herrschaftl.

Diener,

mittlerer Größe gesucht. Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse, wenn möglich auch Photographie unter Angabe der Lohnforderung sind zu richten an Rittergutsbesitzer

Rosenau,
Broistowo bei Friedheim.

Gesucht Reisende u. Agenten
z. Verkauf unf. f. westind. Caffees m. Zusatz, 10 Pfd. = 8 Mk., 5 Pfd. = 4 Mk, 25 frco. gegen Nachnahme. Sehr leicht verkäuflich.
Cigarren, Felix Brasil, ungemein preiswerth, 100 Stück = 5 Mk., geringer, aber gut u. kräftig, 100 Stck. = 2 Mk. 80 Pf. 500 Stück portofrei. Geg. Nachnahme.
Kieler Sprott (geräuch.) 1 Postf. (ca. 200 St.) 2 M. 50 Pf. frco. geg. Nachn.
Ludwig Harling & Co., Hamburg 7, Waaren-Versand-Haus.

Suche zum 1. Januar 1891 ein anständiges
jüdisches Mädchen,
der polnischen Sprache mächtig, zur Hilfeleistung in der Küche sowie der Stubenarbeit.
Magnus Jakubowski,
Sandberg, Posen.

Ein Lehrling
wird zum 1. Januar gesucht im
Hôtel de Rome.

Junger Mann,
mit Buchführung vertraut, kann sich melden.
Offerten sub **L. V. 500** Exped. dieser Zeitung.

Einige Fräulein
aus besseren Ständen, welche die **feinere Küche** erlernen wollen, können sich melden bei 17627
H. Holstein, St. Martin 33.

Bedienungsfrau gesucht Halbdorfstr. 26a, 1 Tr. links.

Ein gebildetes **zuverlässiges Fräulein** wird für einen 8jähr. Knaben für die Nachmittagsstunden gesucht.
Näheres zu erfragen
St. Martin Nr. 18, 1. Et. l. von 10—11 Uhr.

Dom. Strykowo
bei Stenschewo sucht per 1. Januar 1891 einen g. empfohlenen, ev., der polnischen Sprache mächtigen
Wirthschaftsbeamten.
Gehalt nach Uebereinkunft.





Stellen-Gesuche.

Suche f. m. **Tochter**, mos., geübte Modistin, m. weibl. Handarb. u. Wirthsch. vertr., passende Stellg. als **Stütze der Hausfrau**, am liebsten da, wo gleichz. im Geschäft thätig, unter besch. Ansp., jedoch m. Fam.-Anschluß. Gef. Off. **sub X. Y. 3** an d. Exp. dieser Zeitung. 17649

Christliche Amme zu verm.
Miethsfrau **Abarska**, Kurnik.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.